Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 6 (1936)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

OKTOBER 1936 6. JAHRGANG / 10. HEFT

Inhalt: Im Herbst. — Stoffplan für den Gesamtunterricht im ersten Schuljahr. — Bastelarbeiten zur Elektrizitätslehre. — Jugendschriften und Schulbibliothek. — Bücher und Lehrmittel.

Im Herbst

Wortschatzübungen für die Mittel- und Oberstufe

Von Hans Ruckstuhl

Die Notwendigkeit und der Nutzen der Wortschatzübungen braucht wohl kaum mehr dargetan zu werden. Das Kind steht sowohl im freien wie im Beobachtungsaufsatz hilflos da ohne einen reichen, geordneten und sichern Wortschatz. Die Wortschatzübung soll etwa nicht bloß Begriffshülsen hervorzaubern, sondern zu scharfer Beobachtung anleiten, an jede Sache den richtigen Begriff knüpfen, die Wortauswahl unserer reichen Muttersprache erweitern und so den Schüler zu gutem Stil befähigen.

Wie man solche Übungen vornehmen kann, wurde im Augustheft 1936 der Neuen Schulpraxis gezeigt. Natürlich lassen sich noch eine Menge anderer Wege beschreiten, wie schon dort angedeutet wurde. Die Schwierigkeit besteht immer darin, daß der Schüler den Zweck der Sache einsehe und daß er Freude daran gewinne. Auch tut man gut, gelegentlich Stichproben anzustellen, um zu sehen, ob alle Wörter der Übungsreihen richtig verstanden seien. Lieber weniger Wörter suchen lassen als viele und unverstandene, obwohl gerade durch den Reichtum des Gefundenen der Hauptzweck erfüllt wird. Verständnisproben lassen sich gut durchführen durch Einsetzübungen, bei denen man aus Büchern gefundene oder anderweitig »angelesene« Begriffe verwendet.

Obwohl man Wortschatzübungen nie als Vorarbeit für einen Aufsatz betreiben darf, da sie dann bloß als Vorgekautes wirken könnten und die Gefahr des Verbalismus dabei viel zu groß wäre, sollte man doch womöglich Übungen aus dem Lebens- und Erfahrungskreis wählen, der den betreffenden Kindern naheliegt, da sie sich ja im Aufsatz auch nur darüber und nicht über ihnen Fernliegendes aussprechen sollen, und somit dafür des rechten Wortes bedürfen. In den Oberklassen kann man immerhin die Schwierigkeiten steigern. Wählt man dem Kind geläufige Gegenstände, so ist auch seine Arbeitslust und Anteilnahme größer.

Die vorliegenden Übungen wurden von Schülern durchgeführt, die schon einige Erfahrung in solchen besaßen. Demgemäß war auch der Arbeitsvorgang nicht sehr schwierig, wenngleich die Vorbereitung des Lehrers noch einige Zeit beanspruchte. Man kann auch da gewisse Tage erwischen, an denen der Schüler gar nicht unternehmungslustig ist. Und dieser Gefahr kann der Lehrer durch Vorbereitung einiger Übungsreihen vorbeugen.

Übungen

Der Herbst ist fleißig. Er färbt die Blätter bunt, gelb, rot, braun, fleckig, malt den Früchten rote Wangen, treibt die Vögel in wärmere Länder, gilbt die Fluren, reift die Früchte, braut den Nebel, bringt Frost und Reif, kühle Tage, kürzere Tage, naht mit Riesenschritten, verfärbt das Laub, bettet es auf die Erde, verjagt den Sommer, geht plötzlich in den Winter über, beschenkt den Landmann für seine Mühen, gibt dem Küfer viel Arbeit, zieht dem Walde ein buntes Kleid an, rüttelt die Obstmühlen aus ihrem Schlafe, teilt den Menschen mit vollen Händen seine Gaben aus, geht dem Winter voran, tritt seine Herrschaft an, nimmt Abschied, stimmt uns wehmütig, mahnt uns ans Sterben, bezahlt die Mühen und Sorgen des Landmanns, vergeht, zieht ins Land, kommt, geht wieder fort, verweilt noch, beschert uns sonnige Tage, zieht Herbstfäden übers Land usw.

Herbstblätter. Sie färben sich, lösen sich von den Zweigen, zappeln an den Stielen, zerren und reißen am Zweig, zucken, gleiten, wirbeln, tanzen, schaukeln, lösen sich, fallen, sinken, flattern, hüpfen zu Boden, treiben darüber hin, wenden, drehen sich, heben sich, flattern auf, segeln, senken sich, tänzeln über die Straße, gehen auf die Reise, bleiben müde im Graben liegen, wiegen sich, verdorren, erfrieren, wandern in den Stall als Streue, verfaulen, verwesen, düngen die Erde usw.

Eigenschaften des Herbstes. Schön, trocken, mild, neblig, regnerisch, ertragreich, spät, früh, früchtereich, fruchtbar, obstreich, kalt, naß, lang, feucht, kühl, kurz, launenhaft, mürrisch, stürmisch, warm, sonnig, goldig, klar, trübe, herrlich usw.

O, die guten Früchte! Sie sind süß, saftig, groß, trocken, klein, verwachsen, verlockend, mehlig, reif, unreif, pflückreif, teuer, bekömmlich, gut, genießbar, sauer, billig, rund, rotwangig, blaß, gesund, ungesund, wohlschmeckend, köstlich, selten, bitter, zuckerig, schmackhaft, fein, ansprechend, ausgezeichnet, lieblich, appetitlich, gekocht, hart, schlecht, scharf, fade, schal, herb, duftig, würzig, roh, zerschlagen usw.

Alle freuen sich auf den Herbst. Die Hirten, weil sie Laubfeuer anzünden dürfen. Der Bauer, weil er die Obsternte einbringen kann. Die Knaben lassen jauchzend ihre Drachen steigen. Großvater freut sich der wohlgeratenen Früchte. Die Hüterbuben verschmausen mit Appetit die gebratenen Äpfel. Der Winzer ergötzt sich an den schweren Trauben. Usw.

Herbstmusik. Die Laubfeuer knistern, die Obstwagen rasseln, die Äpfel prasseln auf den Boden, die Obstmühlen klappern, die Bäume rauschen im Herbstwind, die Herdenglocken klingen, die Peitsche knallt, die Äste knarren beim Schütteln, die Äpfel und Birnen rollen polternd in die Wagen, der frische Saft sprudelt gurgelnd aus der Presse, die Riemen sausen, die Maschine lärmt, der Hammer des Küfers dröhnt, die Reifen (Faßbänder) klirren, der Zapfen knallt, die Pfeile sausen, die Schwingen der Krähenscharen brausen, der Hahn der Jägerflinte knackt, der Schuß knallt, der Spaten knirscht, die Äste krachen unter der schweren Fruchtlast, die ungeschmierten Räder quietschen, das Pferd vor dem Wirtshaus scharrt ungeduldig, die Räder der Obstmühle surren, die Dreschmaschine poltert usw.

Was mit den Äpfeln geschieht. Sie werden abgelesen, in Körbe gefüllt, gewogen, verschickt, genossen, gekocht, gezuckert, geraspelt, gegessen, verkauft, spediert, gemahlen, ausgequetscht, gemostet, verlesen (sortiert), geschüttelt, abgerieben, gewaschen, gepreßt, gelobt, gepriesen, in Säcke (Körbe, Zainen, Harasse) abgefüllt, gebraten, ins Feuer gelegt, verschmaust, verzehrt, teuer bezahlt, gesackt, gepflückt usw.

Herbstarbeiten. Obsten, lauben, Kartoffeln ausgraben, den Garten umgraben, die Vorfenster einhängen, die Topfpflanzen in den Keller stellen, Säcke ausbessern, die Rosenstöcke einbinden, die Obstmühle instand setzen, Fässer putzen, okulieren, den Kies in den Gartenwegen zusammenrechen, die Erdbeerstöcke ausputzen, jäten, die Kühe hüten usw.

Schau, die Zugvögel! Sie sammeln sich, setzen sich auf die Telegraphendrähte, schwatzen, fliegen auseinander, beraten die Reise, reisen ab, schnäbeln um die Wette, unterhalten sich, fliegen vielen Gefahren entgegen, kommen im Frühling zurück, zwitschern, setzen sich in Schwärmen auf die Drähte, fliegen ab und zu, flattern plötzlich auf, schwingen ungeduldig die Flügel usw. Sie sind

reiselustig, geschwätzig, müde, aufgeregt, besorgt, fernehungrig, voll Sehnsucht nach dem schönen, warmen Süden, hungrig, zänkisch, uneinig, sommermüde usw.

Herbstgerüche. Da riecht es nach faulen Äpfeln, nach Laubfeuern, nach brennendem Reisig, nach frischen Äpfeln und Birnen, nach Emd, nach frisch gemähtem Gras, nach nassen Kleidern, nach Kartoffelfeuer (brandig), nach Erde, nach faulendem Laub, nach Obst, nach Trester, nach neuem Most usw.

Nenne die Früchte des Herbstes! Äpfel, Birnen, Trauben, Kastanien, Quitten, Nüsse usw.

Wir obsten. Auf den Baum steigen — ihn schütteln — die Früchte prasseln ins Gras — auflesen (in die Körbe füllen) — in die Säcke leeren — die Säcke zubinden — die leeren Äste nach den letzten Früchten absuchen — mit der Räckelrute herunterholen — Säcke auf den Brückenwagen laden — heimführen — in die Remise tragen — in die Obstmühle schütten — usw.

(Diese Übung bildet durchaus keine Disposition für einen Aufsatz, sondern sie dient nur dazu, einen Arbeitsvorgang seinem Verlaufe gemäß im Telegrammstil zu schildern.)

Allerlei Erntegeräte. Lesesack, Körbe, Zainen, Harasse, Kisten, Raupenschere, Obstpflücker, Grabgabel, Rechen, Grabschaufel, Sichel, Sense, Hacke, Pflückkorb, Leiter usw.

Wir setzen zusammen. Apfel-mus, -saft, -schnitz, -blüte, -kern, -baum, -küchlein, -bohrer (Käfer), -pflücker, -wein, -wickler (Schmetterling); apfel-artig, -förmig, -rot, -rund.

Herbstabend, -birne, -blume (-zeitlose), -heu, -messe, -monat (September), -nebel, -obst, -reise, -saat, -tag, -wiese, -wetter, -wind.

Obst-art, -bau, -baum, -blüte, -frau, -garten, -jahr, -händler, -keller, -wein, -zucht, -züchter; obstreich.

Die armen Glieder! Das Aushacken der Kartoffeln verursacht Rückenweh; beim Drehen der Mühlsteine bekommen die Hände Schwielen; beim Schütteln der Bäume fällt einem Moos in die Augen; die schweren Obstsäcke drücken empfindlich auf die Schultern usw.

Auf dem Gemüsemarkt. Da wird allerlei gerufen, gekauft, gefeilscht, geschrien, gesprochen, gepriesen, gelacht, geflüstert, gemunkelt; verkauft, verhandelt, versprochen; zerstampft, zerbrochen, zerrissen, zerschnitten, zerhauen, zerfetzt, zerrieben; empfohlen, entfaltet, entfernt, entgegnet, entlastet, entleert, enträtselt, entrissen, entrollt, entschieden, entstellt, entwendet usw.

Marktbesucher. Die dicke Gemüsefrau, ein verträumter Gärtner, vornehme Städterinnen, ein altes Fraueli mit angegrauten Haaren, schnippische Dienstmädchen, Bummler usw.

Obstallerlei. Es gibt saftiges, gedörrtes, frisches, zartes, rohes, reifes, unreifes, teiges, süßes, eingemachtes, verdorbenes, verfaultes, wurmstichiges, baumreifes, bitteres, fleckiges Obst. — Aber auch Tafel-, Dörr-, Most-, Spalier-, Garten-, Fall-, Kern-, Stein-, Beeren (Weinbeeren usw.)-, Früh-, Schalen- (Nüsse)-, Frisch-, Edel-, Zwerg-, Wirtschafts-, Lager-, Koch-, Konsum-obst. Man kann das Obst abnehmen, pflücken, ernten, auflesen, keltern, schälen, einfüllen; die Vögel können es anfressen, der Baum es tragen.

Teile: Kerne, Fruchtfleisch, Stiel, Schale, Haut, Gehäuse.

Redewendung: Ich danke für Obst (und Südfrüchte)! Ausdruck der Ablehnung.

Wozu die Gaben des Herbstes verwendet werden. Das Obst zum Dörren, Mosten, Kochen, Einmachen, die Trauben zum Keltern, die Kastanien zum Braten, die Quitten zum Einmachen usw.

Wie verschieden sind doch die Früchte! Die einen haben zartes Fleisch, rote Backen, süssen Saft, wunderschöne Streifen, andere aber sind voller Risse, Flecken, Runzeln, Staub, Spinnweb, Schimmel, Schmutz, Ruß, Löcher und sogar Maden.

Vorbereitungen der Natur auf die Winterruhe. Die Bäume lassen das Laub fallen, decken die Erde damit zu und bieten vielen Tieren einen Unterschlupf (Schutz) gegen Kälte und Schnee. Sie ziehen den Saft in Stamm und Wurzeln zurück, umhüllen die Knospen mit dicken Schuppen usw.

Die Tiere wechseln ihren Pelz, ziehen sich in ihre Höhlen zurück, beginnen den Winterschlaf, verkriechen sich ins Laub, die Fledermäuse hängen sich ins Gebälk usw. (Übung im Anschluß an die Naturkunde.)

Herbstgemüse. Kohl, Salat, Rüben, Lauch, Tomaten, Blumenkohl, Ober-, Bodenkohlrabi, Petersilie, Sellerie, Gurken, Zwiebel, Knoblauch, Rettich, Randen, Bohnen usw.
Auf dem Gemüsemarkt. Da herrscht ein Gedränge, Getriebe, Gewühl, Gewimmel, Getümmel, Gehetze, ein Jagen, Rufen, Hasten, Feilschen, Fluchen usw.
Der Herbst bringt Arbeit dem Küfer, dem Landmann, dem Gärtner, dem Obsthändler, der Gemüsefrau, dem Weinbauer, dem Mostfabrikanten, dem Weinhändler, dem Müller, dem Bahnangestellten usw.
In der Werkstatt des Küfers. Da findet man Spannsägen, Schlegel, Reifsetzer, Holzreifen, Gelten, Zuber, Waschfässer, Bottiche, Geradeisen, Krummeisen, Schnittmesser, Schnitzer, eine Schnitzbank, Faßdauben, Schiffshobel, Meßrädchen, Spundbohrer, Fässer, Lenkbeile, Rundbeile, Dachsbeile, Küfersetzhämmer (zum Auftreiben von Stahlreifen), eine Fügbank, Klöbeisen, Hobelbänke, Faßreifen, Hobelspäne, Latten, Stäbe, Werkzeugkästen usw. (Siehe auch Bilderduden Taf. 119.)
Die Fässer haben einen Rumpf, Reifen, ein Spundloch, einen Spund, einen Boden, Dauben, Nieten, ein Zapfenloch, einen Zapfen.
Des Küfers Tätigkeit. Hämmern, bohren, hobeln, messen, schneiden, schnitzen, festklemmen, Stahlreifen auftreiben, zusammenfügen, einspannen, zuspitzen, schrauben, sägen, nieten usw.
Des Küfers Kunden. Wirte, Weinhändler, Bierbrauer, Bauern, Privatleute, Gasthofbesitzer, Weinbauern usw.
Sieh dir den Küfer an! Der zerknitterte Lederschurz, die zurückgerollten Hemdärmel, das dunkelgewürfelte Hemd, die kräftigen Arme, der kriegerische Schnurrbart, die verwerkten Arbeitshände, die klobigen Schuhe, die wilden Haare, der wiegende Gang usw.
Faßallerlei. Ein Faß Bier anstecken, anstechen; ein neues Faß auflegen; der Wein schmeckt nach dem Fasse; frisch vom Faß; Bier vom Faß; das schlägt dem Faß den Boden aus! (jetzt ist's genug!); ins Faß der Danaiden schöpfen (eine endlose, vergebliche Arbeit verrichten).
Diese Übungen sind nur möglich auf Grund eines Werkstattbesuches bei einem Küfer.
Jagdwörter. Jagd-abenteuer, -bezirk, -büchse (-flinte), -falke, -frevel, -gehege, -geschichte, -geschrei, -gesellschaft, -göttin (Diana), -gründe, -haus, -herr, -horn, -hund, -hut, -hüter, -kleid, -leben, -lied, -lust, -messer, -pferd, -recht, -rock, -rohr, -ruf, -schloß, -schriftsteller, -spieß, -staffel (Gruppe von Kampfflugzeugen), -tag, -tasche, -tier, -wagen, -wesen, -wetter, -zeit, -zelt, -zeug, -zug; jagdgerecht, -kundig, -bar.
Jäger-latein (Aufschneiderei), -meister, -recht, -smann, (Mehrzahl -leute).
Treib-, Hetz-, Schieß-, Enten-, Such-, Falken-, Balz- (auf Birkhühner), Hüttenjagd (auf Krähen). (S. Bilderduden!)
Dies und das von der Jagd. Man kann Jagd machen auf Hasen, Hirsche, Rehe, Rebhühner, auf Hochwild (hohe Jagd), auf kleines Wild (niedere Jagd), auf Schnepfen, Fasane, Löwen, Elephanten, Wildschweine, Wölfe, Gemsen, Füchse, Auerhühner, Birkhühner usw.
Die Jagd geht auf (fängt an); es entspinnt sich eine wilde Jagd auf einen Verbrecher; die Jagd nach Gold, Glück, Reichtum, Ämtern; das ist eine Jagd! (Hetze); in die ewigen Jagdgründe (ins Jenseits) eingehen, schicken (Indianersprache); ein Pferd zu Tode jagen; sich müde jagen; jemand aus dem Hause, aus dem Lande jagen; jemand in Furcht jagen; ein Ereignis jagt das andere (folgt rasch darauf); die Kinder jagen einander, der Trinker jagt sein ganzes Vermögen durch die Gurgel; er läßt sich nicht ins Bockshorn jagen (verblüffen).
Wie die Jagd ist. Unterhaltend, lang, hindernisreich, ergiebig, hitzig, verwegen, abwechslungsreich, schön, fruchtbar, lustig usw.
Jagdgeräte. Horn, Flinte, Gamaschen, Rucksack, Pulver, Messer, Hund, Schlingen, Tasche usw.
Vom Jäger. Er ist unermüdlich, kühn, leidenschaftlich, mutig, geduldig, beweglich, stark, flink, geschickt, glücklich, hartnäckig, beherzt, furchtlos, standhaft, erfinderisch, schlau, listig usw. Er geht auf den Anstand (lauert verborgen dem Wild auf), veranstaltet eine Treibjagd, verliert die Spur, sucht das Gelände ab, verfolgt das Wild, bewaffnet sich mit der Flinte, hält den Finger am Abzug, legt an auf das Wild, zielt, schießt, trifft, tötet, verwundet, begibt sich auf

falsche Fährte, erlegt das Wild, fehlt es, bringt es zur Strecke, erkennt es an der Spur, läßt den Jagdhund los usw.

Jägernamen. Jäger, Nimrod, Weidmann, Schütze, Grünrock usw.

Aus der Jägersprache. Der Jäger nennt die Beine der vierfüßigen Tiere Läufe, die Beine des langbeinigen Federwildes Ständer, des Wasserwildes Ruder, der Feldhühner Tritte — die Klauen der Raubvögel Fänge — die Augen des Wildes Lichter oder Seher — die Ohren des Hasen Löffel — die Ohren des Raubwildes Gehör, die des Rotwildes (rotbraunes Wild, z. B. Hirsch und Reh) Lauscher oder Loser — den Schwanz des Hasen Blume, den des Rotwildes Wedel, des Fuchses Lunte oder Fahne, den der Raubtiere Rute — das Maul des Hirsches Geäs (verwandt mit essen, äsen, Aas) — die Zunge des Damwildes (z. B. Hirsch) Graser oder Lecker — den Kot des Wildes Losung (los sein) usw. (Siehe Alschner, Sprachpflege, Heft 6, oder Bilderduden.)

Redensarten aus der Jägersprache. Auf den Busch klopfen (versuchen, durch Fragen etwas herauszufinden) — auf falscher Fährte sein — etwas aufs Korn nehmen — eine Spur verfolgen — jemand auf dem Strich oder auf dem Zuge (Ziellinie) haben (jemand nicht gewogen sein) — einen Bock schießen — einen guten Fang machen — jemand zur Strecke bringen (das erlegte Wild wurde auf dem Sammelplatz zur Ermittlung der Größe gestreckt) = ihn unschädlich machen — einem das Fell über die Ohren ziehen (ihn betrügen, stark übervorteilen) usw.

Im Keller. Dort heißt es im Herbst alles zum Einkellern bereitstellen, die Obsthürden ausräumen, die Kartoffelkiste herrichten, die gefüllten Einmachgläser versorgen, die Äpfel in die Hürden legen, den Neumost in die frisch gereinigten Fässer füllen, das Holz aufbeigen, die Gartengeräte an Ort und Stelle bringen, das Faßlager instand setzen usw.

Was man in der Mosterei alles findet. Obstmühlen, Pressen, Obst, Dörranlage, Tanks, Obstbehälter, Silos, Faßputzmaschinen, Trester, Kalt-Luft-Kompressoren, Saftkeller, Eichenfässer, Kühlapparate, Betonfässer, Kessel, Mostflaschen, Entkeimungsfilter, Gummikabel, Flaschenputzmaschinen, Harasse usw.

Der Hüterknabe. Er treibt das Vieh zur Weide, facht ein Laubfeuer an, bewacht die Herde, öffnet und schließt die Zaunriegel, treibt die Kühe heim, die zerstreute Herde zusammen, schnitzt sich einen Hirtenstab, sammelt das Laub, brät Äpfel und Kartoffeln, spielt auf seiner Mundharmonika, bessert die Geißel aus, sucht die Bäume nach den hängengebliebenen Früchten ab, verzehrt sein Vesperbrot usw.

Es wird Obst eingeladen. Die Bauern kommen mit ihren großen und kleinen Obstfuhren zur Bahn. Die Last wird zuerst zur Gemeindewaage geführt. Nach dem Wägen wird dem Bauer der Zettel des Waagemeisters ausgehändigt. Nun kann er bis zur Ausladestation vorrücken. Dort tun sich die Bauern zu Gruppen zusammen, damit die Ausladearbeit rascher vorangeht. Ein ganzes Früchtemeer rollt aus den schweren Säcken in die lattengezäunten Wagenbrücken. Immer rollen neue Ladungen heran. Hat der Bauer seine Last abgegeben, führt er sein Gefährt nochmals zur Waage, wo ihm der Obsthändler mit rasselnder Stimme die klingende Münze auf den eichenen Tisch zählt. Federleicht springt er dann auf seinen Wagen und läßt die Rosse bis zum nächsten Schilde traben, wo er sich bei einem kühlen Tropfen gütlich tun wird. (Beobachtung eines Vorganges und Einkleidung in gefällige Form. Arbeit für die Oberstufe.)

Farbenspiele des Herbstes. Rostbraunes, geflecktes, fahlgelbes Laub, bronzefarbenes Eichenlaub, kupferfarbene Septembersonne, schwarzgrüne Fichtenbestände, seidengrünes Moos, fahle Moorwiesen, bleigraue Wolken, korallenrote Ebereschenfrüchte usw.

Zum Finden der Farbenschattierungen ist Vertrautheit mit den einzelnen Metallen, Früchten, Edelsteinen, Tieren usw. nötig. Man sollte damit anfangs der Mittelstufe beginnen und auch die Naturkunde zu solchen Hinweisen benützen.

Immer aber ist bei Wortschatzübungen die unmittelbare Beobachtung das beste, sofern der Schüler nicht aus der eigenen Erfahrung schöpfen kann.

* * *

Es ist nicht zu leugnen, daß die Erfindungsgabe, die Phantasie ihren wesentlichen Anteil hat an allen diesen Übungen. Aber schauen wir einmal näher zu! Wie früher schon bemerkt wurde, muß am Anfang, bis die Schüler einmal einige Gewandtheit besitzen, der Lehrer führend sein. Besitzt er erfinderische Schüler, so liegt allerdings der Fall wesentlich günstiger. Sonst aber ist er gezwungen, sich vorerst einmal selber hinter die Arbeit zu machen, um auf Grund seiner Anregung von den Schülern Übungsreihen aufstellen zu lassen. Analysieren wir die vorstehenden, so sehen wir bald, daß es sich immer entweder um Reihen von Zeitwörtern, Ding- oder Eigenschaftswörtern, Zusammensetzungen oder auch Sätze handelt. Oder es steht ein Dingwort in Verbindung mit einem andern, wodurch dieses erst recht zur Geltung kommt. Usw. — Geht man nun an solche Übungen, so frägt man sich zunächst einmal ganz allgemein: Wer und was hat mit dem Herbste besonders zu tun? Da fallen einem sofort einzelne Sachen ein, wie Ernte, Zugvögel, Herbstarbeiten, Markt, der Herbst selber, natürlich mit seinen Tätigkeiten und Eigenschaften usw. Damit hat man bereits den Anfang gefunden. Sind diese Übungen erledigt, so geht man weiter und nimmt einmal Einzelheiten aufs Korn, z. B. die Blätter und Früchte. Wie sind sie? Was geschieht mit ihnen? Wozu dienen sie? usw. Oder die Herbstarbeit. Dazu benötigt man verschiedene Geräte, die Arbeiten selber ergeben eine Übungsreihe, ihre Auswirkung auf den Körper eine andere. (Die armen Glieder!) Unter den Herbstarbeiten lassen sich je nach der Landesgegend wieder einzelne besonders bearbeiten, z. B. das Obsten, die Feldarbeit, Gartenarbeit, Traubenernte usw. So wachsen die Übungsreihen immer mehr an, und die Verlegenheit schwindet. Dazu ergeben die verschiedenen Übungsreihen naturgemäß von selber die Art der Übung, ob Sätze, Eigenschaftswörter usw. Auch lassen sich immer Lesebücher und andere, Bilder, Zeitschriften usw. verwenden. Für viele Schüler am leichtesten und deshalb am beliebtesten sind die Einsetzübungen. Davon noch einige:

Der ungezogene Herbstwind. Er — (saust) durch die Straßen, — (reißt) den Leuten den Hut vom Kopf, — (klappert) am Fensterladen, — (rüttelt) an den Türen, — (zerrt) wütend an den Blättern, — (schüttelt) die Baumkronen, — (ächzt und stöhnt) im Gebälk des morschen Hauses, — (keucht) um die Hausecken usw.

Darf man den Schülern einiges zumuten, läßt man einfach die Tätigkeitswörter aus beim Anschreiben an die Wandtafel. Sonst aber kann man zuerst die Tätigkeiten bunt durcheinander anschreiben: Heulen, reißen, keuchen, schütteln, rütteln, stöhnen, klappern, sausen, zerren, ächzen usw.

Bunte Herbstwelt. (Weidendes) Vieh, — (bimmelnde) Herdenglocken, — (klappernde) Obstmühlen, — (gilbende) Fluren, — (sonnige) Herbsttage, — (taumelnde, tanzende, gleitende usw.) Blätter, — (moderndes) Laub, — (rotbackige) Äpfel, — (krachende, ächzende) Äste, — (klirrende) Dachziegel, — (mehlige) Bohnen usw.

Es soll immer eine dem Gegenstand und der Jahreszeit eigentümliche Eigenschaft zum Ausdruck kommen.

Da bist du gern dabei. Beim — (Braten) der Kartoffeln, beim — (Knacken) der Nüsse, beim — (Keltern) der Trauben, beim — (Schmausen, Verzehren) der saftigen Äpfel, beim — (Einmachen) der Aprikosen, beim — (Pflücken) der Butterbirnen usw.

Stoffplan für den Gesamtunterricht im ersten Schuljahr

Von Jakob Menzi

II. Teil: Winterhalbjahr

(Fortsetzung zu dem im Aprilheft 1936 erschienenen I. Teil)

Eine Stoffzusammenstellung wie die vorliegende kann niemals Anspruch auf Vollständigkeit erheben; denn auf dem verfügbaren Raume kann nur das Allernotwendigste gesagt werden. Sie soll lediglich dem Lehrer, für den der Gesamtunterricht Neuland ist, sowie auch dem mit einiger Erfahrung auf diesem Gebiete das Zusammentragen des Stoffes erleichtern. Der vielgeplagte Lehrer mit mehreren Klassen kann doch unmöglich für jedes Stoffgebiet und dazu noch für jede Klasse den Stoff selber zusammentragen und ordnen. Das wäre eine Arbeit, die er auch mit Einschluß der Ferien niemals bewältigen könnte. Auch die vorliegende Zusammenstellung für die Schulstube weiter auszubauen, erfordert noch ein gutes Stück Arbeit. Der Erlebnisunterricht kann nur mit wenigen Stichworten angedeutet werden. Er ergibt sich ja aus den Gesprächen mit den Schülern meist von selber. Nur muß der Lehrer natürlich wissen, wo hinaus er will, damit er das Gespräch lenken kann. Dann muß vor allem der sprachliche Teil für die stille Beschäftigung an Mehrklassenschulen sehr stark erweitert werden. Dasselbe gilt auch fürs Rechnen. Die angedeuteten Handarbeiten mögen genügen, wenn auch hier nichts Näheres über deren Ausführung gesagt werden kann. Fürs Singen wurden in der Hauptsache drei bekannte und bewährte Liederbücher herangezogen. (»Ringe ringe Rose« von Karl Hess, die »Liedersammlung für Kindergärten« von Heinrich Pestalozzi und das österreichische »Ringa Ringa Reia« von Enders und Moissl.) Ein besonders anregendes Liederbuch ist auch die Herbert Grüger-Liederfibel. Sie enthält zwar keine neuen Lieder, doch sind die Tonbewegungen für jedes Liedchen in sehr treffender und anschaulicher Weise bildlich dargestellt. (Siehe auch die Arbeit »Ihr Kinderlein, kommet« von Herbert Grüger in der Dezembernummer 1934 der Neuen Schulpraxis.) Für Turnen und Spiel kann das Büchlein von Aug. Graf, »Bewegungsstunden auf der Unterstufe« (siehe Quellenangabe 35. Woche) bestens empfohlen werden.

Damit das genauere Ausarbeiten der skizzierten Stoffkreise weniger Zeit in Anspruch nimmt, hielt ich es für notwendig, womöglich überall Quellen anzugeben. Natürlich wurden in erster Linie die Arbeiten in der Neuen Schulpraxis berücksichtigt, da diese den Lesern am leichtesten zugänglich sind. Neue Abonnenten können die früheren Jahrgänge teilweise nachbeziehen (siehe Inserat im Juliheft 1936 der Neuen Schulpraxis).

Der Gesamtunterricht bringt sicher dem Lehrer auch so noch eine bedeutende Mehrarbeit, besonders am Anfang, wenn der Stoff einmal darauf hin verarbeitet werden muß. Wenn meine Stoffzusammenstellung den einen oder andern zu einem ersten Versuch hat verleiten lassen und wenn sie einem weiteren Kreise Zeitersparnis und Anregung gebracht hat, dann ist der Zweck meiner Ausführungen erreicht.

Stoffkreis	19. Woche	20. Woche
	Auf der Straße	**Unser Haus**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Am Sandhaufen: Wie und was wir mit Sand bauen: Kanäle, Seen, Brücken, Tunnel, Berge usw. Ein Auto: Personenwagen, Car Alpin, Lastwagen. Ihre wichtigsten Bestandteile. Das Fuhrwerk: Bestandteile des Wagens. Das Pferd, was es arbeitet usw. Ein Unglück: Straßenunfälle. Erlebnisse der Kinder. Einige Straßenregeln. **Erzählstoffe:** »Sechse kommen durch die ganze Welt«, von Gebr. Grimm.	**Sachunterricht:** Die Räume des Hauses: Stube, Küche, Kammern, Keller, Werkstatt, Estrich usw. Zweck der Wohnung und der einzelnen Räume. Vergleich: Stadthaus und Landhaus (Stockwerke). Erlebnisse im Haus: Auf dem Estrich, im Keller usw. Vom Umziehen: Der Möbelwagen. Wie ein Haus gebaut wird. **Erzählstoffe:** Der Umzug, von Scharrelmann.
Sprache	**Lesen:** Passende Lesetexte aus der Fibel, von Leseblättern und von der Wandtafel. **Sprachübung:** Wörter mit PF: PFERD, PFAU, PFAHL, PFEFFER, PFEIL usw. Allerlei Pferde: Wagenpferd, Reitpferd, Schaukelpferd, Heupferdchen.	**Lesen:** Passende Lesetexte in Kapitälchenschrift (siehe 15. Woche). **Sprachübung:** Allerlei Häuser, (Lesekasten): Wohnhaus, Schulhaus, Gemeindehaus, Armenhaus, Elternhaus, Schneckenhaus usw. Die Teile des Hauses: Stube usw.
Rechnen	**Rechnen** im Zahlenraum 1 bis 10 (Wiederholung); Anschauungsmaterial: Autos, Wagen, Pferde usw. Pferdedomino: Siehe meine unter Quellen angeführte Arbeit. Pferdegespanne bilden mit Kindern.	Auf- und Absteigen im 2. Zehner. Treppensteigen: Doppeltreppe von je 10 Stufen. Vom Treppenabsatz aufwärtssteigen und wieder bis dahin zurück. Dann auch zwei Stufen auf einmal nehmen, also: 12, 14, 16, 18, 20 und zurück.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Straße mit Häusern auf beiden Seiten. **Basteln:** Autos und Wagen aus alten Zündholzschachteln. **Sandkasten:** Straßenkreuzung mit Umgebung. **Schreiben:** Wegweiser.	**Zeichnen:** Kinder steigen die Treppe hinauf auf den Estrich (Knickung der Gelenke!). **Ausschneiden:** Häuser aus Buntpapier. **Bauen:** Häuser und Treppen mit Holz- oder Steinbaukasten.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf galopp ... (Grüger, Liederfibel, I. Band. **Turnen:** Rechts ausweichen, links überholen. Bewegungsgeschichte. Nachahmungsübungen.	**Singen:** »In Mueters Stübeli, do goht der hm, hm, hm ...« Erwin Burckhardt: »Schweizer Kinderlieder (S. 24). (Sauerländer-Verlag, Aarau.) **Turnen:** Nachahmungsübungen: Auf dem Bauplatz.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** O. Koch: »Verkehrsunterricht«, Dezemberheft 1930 von »Handarbeit und Schulreform«. Meine Arbeit: »Verkehr auf der Straße«, Juliheft 1936 der Neuen Schulpraxis. E. Hürlimann: »Die Verkehrserziehung in der Schule« (Verlag Paul Haupt, Bern) . **Materialbeschaffung:** Verkehrswandbilder, alte Zündholzschachteln, Automodell (Spielauto) usw.	**Quellen:** Langer und Legrün: »Handbuch für den Anfangsunterricht«, (Im Hause). **Materialbeschaffung:** Bilder vom Umziehen. Holz- oder Steinbaukasten. Lesetexte in Kapitälchenschrift, mit dem USV-Stempel hergestellt.

Stoffkreis	21. Woche	22. Woche
	Am Abend auf der Gasse	**In der Stube (Die Familie)**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Erlebnisse der Kinder auf der Gasse. Von den Spielen auf der Gasse. Ein Zusammenstoß: Vorsicht um die Ecken. Es dunkelt. Betzeitläuten. Leute von der Gasse: der Bettler, der Hausierer, die Gassenbuben. **Erzählstoffe:** Von den beiden Gassenbuben »Max und Moritz«, von Wilh. Busch. (Bilder zeigen, wenn möglich mit dem Epidiaskop).	**Sachunterricht:** Die Stube, wozu sie dient. Nach Feierabend versammelt sich die ganze Familie in der Stube. Wer zur Familie gehört. Was alle tun: Vater Zeitung lesen, Mutter strikken usw. Die Einrichtung in der Stube: Tisch, Stühle, Diwan, Büfett und andere Möbel. Der Ofen; die Lampe. **Erzählstoffe:** »Die Sonnenstrahlen«, von Curtmann. »Der Wolf und die sieben Geißlein«, von Grimm.
Sprache	**Lesen:** Einführung der Kleinbuchstaben: Max und Moritz verstümmeln die Buchstaben (siehe unter Quellen). **Sprachübung:** Die Kinder auf der Gasse: Sie rennen, laufen, springen, gucken, passen, fangen usw. Wie sie rufen: Fritz, komm hervor! Hans ist angeschlagen! Ernst ist gefangen! usw.	**Lesen:** Kleinbuchstaben üben. Geeignete Texte aus der Fibel. Am Lesekasten: Texte der Kapitalschrift in Minuskelschrift umwandeln und umgekehrt. **Sprachübung:** St im An- und Inlaut (St und Scht): Anlaut: Wörter mit »Stube«: Stubentüre, Stubenlampe usw. Inlaut: Wörter mit »Kasten«: Kastentüre, Wandkasten usw.
Rechnen	**Zählen** und **Rechnen** im 2. Zehner. Kettenfangis: 5 Pärchen sind schon gefangen! : : : : : Das Spiel geht weiter! Sie fangen noch 2, 4, 3, 7, 5 Kinder usw. 10 + 5 = : : : : : : : : 3, 5, 4, 7, 6 Paare sind wie viele Kinder?	**Rechnen** im 2. Zehner. Aus dem Sachgebiet: Die Stube, die Familie: In einem Hause wohnen 2 Familien, die eine zählt 10 Personen, die andere 4, 7 3, 6 Personen usw. In einem Hause wohnen 16 Personen. 10 sind zu Hause. Fort?
Handarbeiten	**Zeichnen:** Max und Moritz steigen auf das Kamin mit ihrer Angelrute. **Ausschneiden:** Max und Moritz, die beiden Lausbuben. **Sandkasten:** Darstellen einer Dorfgasse. Häuser aus Schachteln, Fenster und Läden aufgeklebt. Dächer aus Kartonstücken, rot bemalt.	**Zeichnen:** Die Familie ist um den Tisch versammelt (Raumfrage). **Basteln:** Puppenmöbelchen aus alten Zündholzschachteln, auch Pappschachteln. (Siehe meine Arbeit: »Große Wäsche« unter: Quellen, 12. Woche.) **Formen:** Der Großvater auf dem Kanapee. Eine Blumenvase für den Tisch.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Der Bettelmann«, Ringa Ringa Reia (Nr. 98). **Turnen, Spiel:** Gassenspiele wie Kettenfangis, Versteckis usw. Seilhüpfen, Singspiele usw. (Siehe Singspiele 2. Woche).	**Singen:** »In Mueters Stübeli . . .« siehe 20. Woche. »Große Uhren gehen tick, tack . . .«, aus Grüger-Liederfibel, I. Band. **Spiele:** Spiele in der Stube: Domino (auch im Rechnen zu verwenden), Eile mit Weile usw.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Wilh. Busch: »Max und Moritz«. Fritz Vogt: »Wie aus den großen Steinschriftbuchstaben die kleinen werden«, Januarheft 1932 der Neuen Schulpraxis. Wilh. Reichart: (Siehe 22. Woche). Langer und Legrün: Handbuch: »Auf der Gasse«. **Materialbeschaffung:** Bereitstellen des Epidiaskops; Max und Moritz; Bilder von der Gasse.	**Quellen:** Wilh. Reichart: »Am Abend daheim«, Februarheft 1935 der Neuen Schulpraxis. Langer und Legrün: Handbuch: »Spiel im Zimmer«. **Materialbeschaffung:** Alte Schachteln zur Herstellung von kleinen Möbelstücken. Puppenstube.

Stoffkreis	23. Woche	24. Woche
	Bei der Mutter in der Küche	**Familienfest (Geburtstag)**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Beobachten der Tätigkeiten der Mutter in der Küche. Erzählen davon. Von der Kücheneinrichtung: Herd, Feuer, Gas, Elektrisch usw. Das Essen steht auf dem Tisch; gute Speisen, mein Lieblingsgericht. Beim Abwaschen, Abtrocknen. Eßregeln: Hände sauber, geduldig warten, nicht mit den Beinen bammeln usw. **Erzählstoffe:** »Der süße Brei«, »Tischlein deck dich ...«, beide von Gebrüder Grimm. »Die lustigen Küchengeräte«, siehe unter Quellen.	**Sachunterricht:** Mutter hat heute Geburtstag. Kinder erzählen, wie Mutters Geburtstag gefeiert wurde. Was sie ihr schenkten: Blumen, Schokolade, Torte, kleine Handarbeiten usw. Sittenlehre: Der Mutter die Arbeit abnehmen, damit sie den Tag genießen kann. Andere Familienfeste: Hochzeit, Taufe usw. **Erzählstoffe:** »Rotkäppchen«, »König Drosselbart«, beide von Gebr. Grimm. Vom Schlaraffenland.
Sprache	**Lesen:** Geeignete Lesetexte in Steinschrift (Fibel, Leseblätter, Wandtafel). Lesekino: Wortgruppe »Küchengeschirre« in Steinschrift. **Sprachübung:** Wie die Speisen sein können: harte Eier, altbackenes Brot, dürre Bananen, reife Kirschen usw.	**Lesen:** Lesetext von der Wandtafel (Mutters Geburtstag). **Sprechen:** Sprechchor »Unsere Mutter ist eine liebe Frau«, s. unter Quellen. **Sprachübung:** alt - älter, jung - jünger. Der Vater ist älter als die Mutter usw. (mündlich).
Rechnen	**Rechnen** im zweiten Zehner. Anna hilft der Mutter in der Küche, z. B. Kartoffeln schälen: Die Mutter 10, Anna 4, 7, 3, 9 usw. Die Mutter 12, Anna 6, 3, 8, 5 usw. Am Haufen liegen 14 ungeschälte Kartoffeln. Sie nehmen 4 weg. Rechnet!	**Rechnen** im zweiten Zehner. Ergänzen auf 20 usw. Wann sind diese Kinder 20 Jahre alt? Hans ist 12 Jahre alt. (In 8 Jahren) Ernst ist 17 Jahre alt. Wer ist älter? Emil 14 Jahre — Fritz 19 Jahre.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Die Küchengeräte. **Basteln:** Kochherd aus einer Zigarrenschachtel. Gewürzkästlein aus alten Zündholzschachteln, die aneinandergeleimt werden. Anschreiben! **Formen:** Tongeschirre zum Herd. **Schreiben:** Schildchen fürs Gewürzkästlein.	**Malen:** Geburtstagsblumenstrauß (Deckfarbe, Borstpinsel, schwarzes Papier). **Formen:** Geburtstagstorte, mit Griffel oder Stift beschreiben und schmücken. **Ausschneiden:** 4-blättrige Kleeblätter (Glückwunschkarten). **Schreiben:** Geburtstagssprüche.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Grüeß Gott Bäseli ...« Ringe ringe Rose, von Karl Hess (Nr. 12). »Chämifeger, schwarze Ma . . .« (ebenda Nr. 26). Wie die Mittagsglocken läuten: Dreiklang von drei Schülergruppen gesungen.	**Singen:** »Koche, brate, backe . . .« Ringa Ringa Reia, (Nr. 33). »Ward ein Blümlein mir geschenket ...«, aus Grüger-Liederfibel I. Band. **Spielen:** Sprechchor, siehe unter Sprache.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Langer und Legrün: Handbuch: »In der Küche«. O. Hälg: »Bei der Mutter in der Küche«, Oktoberheft 1932 der Neuen Schulpraxis. Meine Arbeit: »In der Küche«, Januarheft 1936 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Zigarrenschachtel; alte Zündholzschachteln; Ton.	**Quellen:** Karl Hahn: »Unsere Mutter ist eine liebe Frau«, Septemberheft 1933 der Neuen Schulpraxis. Langer und Legrün: Handbuch: »Familienfest«. **Materialbeschaffung:** Deckfarben, Borstpinsel, schwarzes, dickes Papier. Geburtstagssprüche sammeln.

Stoffkreis	25. Woche	26. Woche
	Der Winter kommt	**Sankt Nikolaus**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Der erste Schnee. Wie die Schneeflocken wirbeln. Warum wir uns so auf den Winter gefreut haben: Schlitteln, Schneerollen, Schneebälle, Weihnachten kommt bald. Am warmen Ofen: Vom gesammelten Holz. Wie der Ofen geheizt wird, was er alles frißt. Von unsern warmen Kleidern. **Erzählstoffe:** »Frau Holle«, »Schneeweißchen und Rosenrot«, beide von Gebr. Grimm. »Wintermärchen«, von Ernst Kreidolf.	**Sachunterricht:** St. Nikolaus ist ein guter Mann. Was er alles bringt: Äpfel, Nüsse, Orangen, Schokolade usw. Aber die bösen Kinder hat er nicht gern, die frechsten steckt er in seinen großen Sack. Von der Rute. Von seinem treuen Eselein. Schöne Verslein hört er gern. Erzählen früherer Erlebnisse mit dem Klaus. **Erzählstoffe:** Eine lustige Geschichte vom Samichlaus.
Sprache	**Lesen:** Passende Lesetexte aus der Fibel und von Leseblättern. **Sprachübung:** Wo sich die Schneeflocken hinsetzen: auf die Erde, auf die Wiese, auf die Dächer, auf die Straße usw. Wortschatz: Wörter mit »Schnee«: Schneeflocken, Schneemann, Schneebrille usw.	**Lesen:** Fibel, Leseblätter, Wandtafel. **Sprachübung:** (Mündlich und schriftlich.) Der Klaus kommt zu Ernst Bader. Der Klaus kommt zu Anna Meyer. Oder: Im Sack stecken Nüsse usw. **Dramatisieren:** »Kasper und der Ruprecht«, aus der Dresdener Fibel.
Rechnen	**Rechnen** im 2. Zehner. Sachgebiet Schneeballwerfen: Die Buben werfen nach einem Baum; jeder legt 20 Bälle bereit. Hans trifft 14 mal, fehlt also 6 mal. Fritz trifft 9 mal, fehlt also 11 mal usw.	**Rechnen** über den ersten Zehner hinaus vorbereiten: St. Nikolaus leert Nüsse aus: Hans erwischt 6 Anna erwischt 4 Paul erwischt 7 } 6+4+7=17
Handarbeiten	**Zeichnen:** Es schneit. (Kreide auf Tafel oder schwarzes Papier.) **Reißen:** Schneemänner aus weißem, gummiertem Papier. **Bauen:** Schneemänner im Freien. Schneehütten. **Sandkasten:** Winterlandschaft.	**Zeichnen:** St.Nikolaus mit seinem Esel. **Formen:** Was St. Nikolaus den Kindern bringt. **Sandkasten:** Wie 25. Woche. (Herstellen der Tannen s. Stoffkreis »Weihnachten« meines Buches »10 Stoffkreise«, Quellenangabe 27./28. W.)
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »A, a, a, der Winter der ist da ...« Ringe ringe Rose (Nr. 157). »Schnee = Schneeflöckli ...« Liedersammlung für Kindergärten, von H. Pestalozzi (Nr. 211). **Turnen:** Spiele im Schnee: Schneeballschlacht usw.	**Singen:** »S' isch dusse Guselwetter«, aus: Liedli für die Chline, von Kunz. »De Chlaus«, aus: Na meh Liedli für die Chline, von Kunz. **Turnen:** Bewegungsgeschichte: St. Nikolaus zieht durch den Winterwald.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Wilh. Reichart: »Wenn das Holz im Ofen knistert« und »Schneeflöckchen, Weißröckchen«, beide im Novemberheft 1935 der Neuen Schulpraxis. Wilh. Reichart: »Am warmen Ofen«, Februarheft 1934 der Neuen Schulpraxis. Karl Dudli: »Winter«, Dezemberheft 1932 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Schwarzes Papier, weiße Kreide.	**Quellen:** Caspar Rissi: »St. Nikolaus macht Schulbesuch«, Novemberheft 1934 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Ausrüstung für das Spiel: »Kasper und der Ruprecht« siehe unter Sprache. Kreidepulver oder Gips. Nüsse zum Rechnen.

Stoffkreis	27. Woche	28. Woche
	Weihnachten naht	**Das Weihnachtsfest**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Weihnachten naht! Geheimnisse, Kastenschlüssel abgenommen; Weihnachtsarbeiten vorbereiten. Vom Wünschen und Schenken: sinnige und unsinnige Wünsche. Was wir den Eltern schenken: Selbstgeschaffenes. Vom Gutsi backen: Was dazu nötig ist. Von den Ausstechformen. **Erzählstoffe:** »Hanslis Weihnachtswunsch«, von Rud. Hägni.	**Sachunterricht:** Das Weihnachtsbäumchen: Wo und wie es wächst. Wie die Aststockwerke entstehen; regelmäßige Form; darum als Lichterbaum geeignet. Vom Christbaum: Die Lichter, Kerzen, Kugeln, Engelhaare usw. Die Weihnachtsbescherung: Von unseren Geschenken. Was wir damit anfangen. **Erzählstoffe:** Die Weihnachtsgeschichte in Wort und Bild.
Sprache	**Lesen:** Passendes aus der Fibel. **Schreiben:** Ein Wunschzettel ans Christkind. Lesekasten: Wie die Weihnachtsgutsi heißen: Mailänderli, Zimmetsterne, Anisbrötlein usw. Wie die Ausstechformen heißen: Sterne, Herzlein, Entchen usw. **Sprechübung:** »Wer will guten Kuchen backen, der muß haben . . .«	**Lesen:** Vervielfältigte Leseblätter aus verschiedenen Fibeln. **Dramatisieren:** »Die Hirten an der Krippe«, Weihnachtsspiel von Eduard Fischer. (Schweizer. Lehrerzeitung, Beilage: »Aus der Schulpraxis«, Nr. 5, Dez. 1934). **Sprachübung:** Weihnachtswörter: Weihnachtsfest, Weihnachtsgeschenk, Weihnachtsbaum usw. au — äu: Baum — Bäumlein, Haus — Häuslein usw.
Rechnen	**Zehnerübergang** vorbereiten: Weihnachtsgutsi auf dem Kuchenblech: Mailänderli und Zimmetsterne: ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ● ● ● ● ● ● ● 7+3+4=14	**Zehnerübergang:** Christbaumkerzen, Kugeln, Schokoladen usw. 6 rote, 4 blaue, 7 gelbe = 17 8 rote, 2 blaue, 6 gelbe = 16 Ferner das Zu- und Abzählen im zweiten Zehner üben.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Christkind fliegt zur Erde nieder. **Formen:** Weihnachtsgutsi aus Plastilin ausstechen. **Kleben:** Weihnachtsbaum. Als Flammen dienen gestanzte runde oder zweieckige Formen.	**Zeichnen:** Die drei Weisen aus dem Morgenlande an der Krippe. Der Christbaum (Bauform der Tanne). **Basteln:** Tannen aus Papiertüten, siehe »10 Stoffkreise«. Ketten und Goldsterne für unsere Weihnachtsfeier. Zubehör für das Weihnachtsspiel.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Wie wärs doch au im Winter . . .« Ringe ringe Rose (Nr. 148). »Wie lang?«, aus: Liedli für die Chline, von E. Kunz. **Spielen:** Einüben des Weihnachtsspiels, siehe nächste Woche.	**Singen:** »O du fröhliche . . .« »O Tannenbaum . . .« »I weiß e chlises Dörfli . . .« »Ihr Kinderlein, kommet . . .«, alle in Ringe ringe Rose von Heß. **Spielen:** Weihnachtsspiel, siehe unter Sprache.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Otto Hälg: »Weihnachten naht«, Dezemberheft 1932 der Neuen Schulpraxis. C. Rissi: »Es weihnachtet, Dezemberheft 1935 der Neuen Schulpraxis. H. K.: »Vor Weihnachten«, Dezemberheft 1931 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Ausrüstung für das Weihnachtsspiel.	**Quellen:** Langer und Legrün: Handbuch: »Weihnachtsferien«. Mein Buch: »10 Stoffkreise für den Gesamtunterricht auf der Unterstufe«, Verlag A. Francke, Bern. **Materialbeschaffung:** Junges Tännchen, Ausstechformen usw.

Stoffkreis	29. Woche	30. Woche
	Sylvester — Neujahr	**Winterfreuden**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Sylvester, das alte Jahr ist aus. Wie der Sylvester gefeiert wird. Ausläuten des alten, Einläuten des neuen Jahres. Am Neujahrsmorgen; Neujahrswünsche. Wie wir die Zeit einteilen: Jahr, Monate, Wochen, Tage; Kalender. Stunden und Minuten; die Uhr. Die Bestandteile der Uhr. Verschiedene Uhren usw. **Erzählstoffe:** »Zwölfischlägels Weihnachtsfeier«, von Simon Gfeller.	**Sachunterricht:** Von Eis und Schnee: schlitteln, schlittschuhfahren und skifahren. Mein Schlitten, wie er gebaut ist (Kartonmodelle). Erlebnisse auf der Schlittbahn: hingefallen; in den Zaun, die Mauer gefahren; ein Loch im Kopf usw. Auf dem Eisfeld: Vorsicht, wenn das Eis zu dünn ist! Kunststücke auf dem Eis usw. **Erzählstoffe:** »Schneewittchen«, von Gebrüder Grimm.
Sprache	**Lesen:** Passende Lesestücke von Neujahr und Uhr aus der Fibel und von Leseblättern. **Sprachübung:** Wer die Neujahrskärtchen schickt: Der Onkel schickt ein Kärtchen. Frau Meier schickt ein Kärtchen. Neue Sachen: Ein neues Jahr, ein neues Haus usw. **Schreiben:** Neujahrswünsche von den Kärtchen.	**Lesen:** Lesetexte aus verschiedenen Fibeln. Lesekärtchen: (z. B. Denkreihen): Fritz jubelt: Endlich ists hart gefroren! Er holt gleich den Schlitten. Er ist zuerst oben! Nun saust er hinunter. O, das ist fein! (Sätze auf Streifen; lesen und ordnen).
Rechnen	**Zehnerübergang:** Ergänzen auf 12, 15, 18, 14 usw. In einem Hause wohnen 17 Menschen Aufgestanden sind 8 Noch im Bett liegen ? (Siehe die Arbeit von Caspar Rissi unter Quellen!)	**Zerlegen** der Zahlen 10 bis 20. Auf der Schlittbahn bewegen sich 16 Kinder. 12 gehen hinauf, 4 fahren hinunter; 11 gehen, 5 fahren usw. Die Schüler stellen einander auch selber Aufgaben.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Neujahrskärtchen. **Kleben:** Monatsbildchen aus einem Kalender ausschneiden und aufziehen auf Karton oder ins Arbeitsheft. **Schönschreiben:** Sprüche auf selbst gezeichnete Neujahrskärtchen. Schöne Zahlen, wie auf dem Kalender.	**Zeichnen:** Auf der Schlittbahn. (In Kurven angelegte Schlittbahn.) Skifahrer. **Ausschneiden:** Skifahrer in Faltschnitt. **Sandkasten:** Auf der Schlittbahn: Schlitten aus Karton, Kinder aus Papier (Herstel. s. »Robinson« Februarheft 1936 der Neuen Schulpraxis).
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Hört ihr Herrn und laßt euch sagen . . .« (Nachtwächterlied). »Große Uhren gehen tick tack, tick tack . . .«, Grüger-Liederfibel, I. Bd. »Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder . . .«, Ringa Ringa Reia (Nr. 83).	**Singen:** »Auf dem Schlitten, auf dem Schlitten . . .« Ringe ringe Rose. **Turnen, Spiel:** Schlitteln, Schneeballspiele; Lehrübung Nr. 7 (1. Kl.) aus dem Büchlein von Aug. Graf, siehe 35. Woche, Quellenangabe.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Caspar Rissi: »Vom Sylvester zum Neujahr«, Dezemberheft 1933 der Neuen Schulpraxis. Fritz Vith: »Die Uhr und unsere Zeit«, Februarheft 1933 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Alte Neujahrskärtchen, Umschläge davon zum Aufbewahren von Lesekärtchen.	**Quellen:** Albert Verdini: »Von Schnee und Eis«, Dezemberheft 1931 der Neuen Schulpraxis. Rud. Hübner: »Will sehen was ich weiß vom Büblein auf dem Eis«, Dezemberheft 1931 d. Neuen Schulpraxis. Wilh. Reichart: »Auf der Schlittenbahn«, Januarheft 1933 d. Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Schlitten. Materialien für die Darstellung im Sandkasten.

Stoffkreis	31. Woche	32. Woche
	Die hungernden Vögel	**Krank**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Beobachten der Vögel am Futterbrett vor dem Fenster. Warum wir die Vögel füttern. Von ihrer Lebensweise, Nahrung, Schutz vor Feinden. Zugvögel. Wie die Vögel auf dem Futterbrett alle heißen: Meisen, Finken, Ammern, Zeisige, Dompfaffen, Sperlinge usw. **Erzählstoffe:** »Die glehrige Spatze«, von Luise Müller (Erzählungen und Märchen) »Familie Rotbrüstlein«, von W. Schneebeli.	**Sachunterricht:** Kaltes Frostwetter nicht ungesund; aber warm anziehen, sonst erkältet man sich leicht. Daraus können allerlei Krankheiten entstehen. (Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Halsweh, Angina, Lungenentzündung usw.) Im Bett liegen, Arzt holen, Medizin schlucken. Vom Fieber. Vom Spital. Als ich krank war usw. **Erzählstoffe:** »Wo s'Müetterli chrank worde ist«, aus Müller und Blesi: »Erzählungen und Märchen«.
Sprache	**Lesen:** Zerschnittene Sätze auf Streifen: Z. B.: Der Fink, der Fink, / ruft pinke-pinke-pink. Die Meise, die Meise, / die pfeift und klagt ganz leise usw. **Sprachübung:** Ein Fink auf dem Baum. Eine Amsel im Garten. Eine Meise auf dem Futterbrett.	**Lesen:** Geeignete Stoffe aus der Fibel. **Sprachübung:** Wer schon einmal krank war: Der Vater war krank. Die Mutter war krank usw. **Lesekasten:** Krankheiten: der Husten, das Halsweh, das Ohrenweh, die Lungenentzündung usw.
Rechnen	**Zu- und Abzählen,** Ergänzen und Zerlegen über den Zehner. Auf dem Fensterbrett: Vögel fliegen ab und zu. 20 sind da, 4 fliegen weg. 18 sind da, 6 fliegen weg. 11 sind da, 7 fliegen dazu usw.	**Rechnen** über den Zehner. Anna ist krank, sie muß 1 Woche und noch 4 Tage im Bett bleiben. Ernst 2 ganze Wochen. Fritz noch 3 Tage länger. Emma ist 14 Tage krank; davon sind schon 6 Tage vorbei usw.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Ein Wundervogel, mit Farbstift oder Pinsel. **Formen:** Vögel aus Plastilin und Stäbchen. **Basteln:** Futterhäuschen aus einem Kistchen.	**Zeichnen:** Der Arzt am Bett des Kranken. **Basteln:** Bett aus einer Schachtel mit Deckel. (Deckel aufrecht unter die Schachtel, Seitenwände ausschneiden, ähnlich wie Tisch, siehe 22. Woche.)
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »S' Meisli im Winter« (Nr. 39 im Zürcher-Gesangbuch für das 2./3. Schuljahr.) **Turnen, Spiel:** Vögel verkaufen, siehe Turnschule.	**Singen:** »Bim bam, d'Katz ist krank«, (Kanon) aus Ringa Ringa Reia (Nr. 66). **Spielen:** Der Arzt kommt (dramatisieren). Sprechchor: »Meine Mutter ist eine liebe Frau« (siehe 24. Woche).
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** W. Reichart: »Der gestrenge Herr Winter«, Januarheft 1934 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Futterbrett oder Futterhäuschen. Vogelfutter. Bildermaterial.	**Materialbeschaffung:** Alte Pappschachteln zum Basteln von Betten. Puppe mit Bett, um »Doktor« zu spielen.

Stoffkreis	33. Woche	34. Woche
	Unser Körper	**Tiere im Haus (Katze und Maus)**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Die Teile unseres Körpers: Kopf, Rumpf, Beine, Arme usw. Damit wir den Körper recht gesund erhalten, wollen wir ihn gut pflegen. Vom Waschen und Kämmen, Nägel putzen usw. Vom Turnen, Baden, Wandern, Barfußlaufen, Schlitteln, Skifahren, Spielen usw. Gesunder und ungesunder Sport. In der Turnhalle; auf dem Sportplatz. **Erzählstoffe:** »Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel«, »Daumerlings Wanderschaft«, beide von Gebrüder Grimm.	**Sachunterricht:** Es raschelt in den Wänden, man kann ja gar nicht schlafen. Wer ist denn das? (Erlebnisse der Kinder von Katze und Maus). Junge Katzen; wie die Katze eine Maus fängt; von den Krallen. Wie das Mäuschen lebt; was es frißt; wo es sich herumtreibt; der Estrich, ein Mäuseparadies. Sittenlehre: Von der Geduld (Katze beim Lauern; vom Naschen (Maus). **Erzählstoffe:** Der gestiefelte Kater (Gebr. Grimm); »De Nagobert«, von Emilie Locher-Werling, (»Gschichte für chlini Tierfründ«).
Sprache	**Lesen:** Passende Lesestücke aus der Fibel. **Sprachübung:** Wie wir den Körper gesund erhalten: Wir turnen in der Turnhalle. Wir spielen auf dem Spielplatz. Wir baden im See usw. **Lesekasten:** Turngeräte.	**Lesen:** »Von Kätzchen und Mäuschen«, (Leseblatt nach Berner Fibel). **Sprachübung:** Wo sich die Mäuse am liebsten aufhalten: In der Küche, in der Speisekammer, im Keller usw. **Dramatisieren:** Siehe unter Lesen.
Rechnen	**Rechnen** über den Zehner. Sachgebiet: Beim Spiel in der Turnhalle. Zuzählen: 6 Kinder sind gefangen, noch 8 dazu usw. Abzählen: Von 17 Kindern sind 9 gefangen usw.	**Rechnen** über den Zehner. Sachgebiet: Mäusefamilien. In einem Hause sind 3 Mäusefamilien, im ganzen 16 Mäuse. Rechnet! 16=8+2+6 16=4+7+5 usw. Die Schüler stellen auch selber Aufgaben.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Marschierende Klasse (Doppelreihe). **Formen:** Turner am Reck (Griffel als Turnstange). **Ausschneiden:** Skifahrer aus Buntpapier.	**Zeichnen:** Die Mäuse auf dem Estrich. Die Katze packt eine Maus. **Formen:** Katze und Maus. **Reißen:** Die Katze auf dem Ofen.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** Lieder vom Schlitteln, siehe 30. Woche. **Turnen:** Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Turngeräte: Reck, Barren, Pferd, Ringe, Rundlauf usw. Schlitteln.	**Singen:** Singspiel: »Wir woll'n einmal spazieren gehn«, Ringa Ringa Reia (Nr. 86). »Wer sitzt auf unsrer Mauer . . .«, Ringe ringe Rose (Nr. 71). **Spielen:** Katze und Maus (Turnschule).
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Eidg. Turnschule; Monatsschrift: »Die Körpererziehung«; Struwelpeter. **Materialbeschaffung:** Bälle, Kegel usw. Lese- und Rechenblätter mit Bällen. (Herstellung mit dem USV-Stempel.)	**Quellen:** Alfred Steiner: »Vom Mäuschen«, Januarheft 1932 der Neuen Schulpraxis. W. Reichart: »Von unserm Kätzchen«, Februarheft 1933 der Neuen Schulpraxis. D. Kundert: »Unsere Katze«, Juliheft 1935 von »Handarbeit und Schulreform.« **Materialbeschaffung:** Lebende Katze; lebende Maus in einer Falle.

Stoffkreis	35. Woche	36. Woche
	Fastnacht	**Am Sonntag**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Kindererlebnisse von der Fastnacht. Ein lustiges Fest. Man kennt die Menschen gar nicht mehr. Sie tragen eine Maske, bunte Kleider usw. Betrieb auf der Straße, Umzug usw. Von den Fastnachtsküchlein: Wie sie entstehen; was man für die Herstellung braucht usw. **Erzählstoffe:** »Hüt isch wieder Fasenacht ...« von Lisa Wenger.	**Sachunterricht:** Sonntagserlebnisse erzählen. Sonntag — Ruhetag; 6 Werktage — 1 Sonntag. Da gehen die Menschen in die Kirche, um zu beten, um dem lieben Gott zu danken. Nachmittags geht man spazieren, oder man macht einen Besuch bei Verwandten. Von der Kirche: Kirchenglocken, Glockenturm, Schiff, Orgel, Empore usw. Der Friedhof: Die Gräber usw. **Erzählstoffe:** Der zwölfjährige Jesus im Tempel.
Sprache	**Lesen:** Verkehrte Welt: »Des Abends, wenn ich früh aufsteh ...« (Leseblatt). **Sprachübung:** Bunte Kleider: rote Kappen, gestreifte Hosen, alte Kittel usw. Was die Mutter zum Küchleinbacken braucht: Zucker, Salz, Eier usw.	**Lesen:** Passende Lesestücke aus der Fibel und von Leseblättern. **Sprachübung:** Wo wir am Sonntag hinreisen: n a c h Glarus, n a c h Zürich, n a c h Basel usw. Wer in der Kirche ist: der Herr Pfarrer, der Sigrist, der Organist, der Vater, die Mutter usw.
Rechnen	**Rechnen** im Zahlenraum bis 20. Zehnerübergang üben. Farbige Masken: 8 rote, 4 blaue, 7 gelbe usw. Wer die Küchlein ißt: Von 20 Küchlein ißt Fritz 4, Hans 9 usw. Die Schüler stellen sich gegenseitig ähnliche Aufgaben.	**Zu- und Wegzählen** über den Zehner. Am 1. März ist Sonntag. Wann wieder? Am 8. 15. (22. 29.) März. Am 4. März ist Sonntag. Wann wieder? Am 11. 18. (25.) März usw. Dasselbe rückwärts: Am 20. März ist Sonntag, wann der letzte? usw.
Handarbeiten	**Ausschneiden:** Maskierte, aus Buntpapier. **Formen:** Fastnachtsküchlein. **Basteln:** Masken aus Papier. (Am eigenen Gesicht anpassen der Augenlöcher usw.) Bunt bemalen mit Deckfarbe. **Falten:** Dazu passende Mütze; diese bemalen.	**Zeichnen:** Ein trauriger Baum (Trauerweide, die Äste hangen herunter). **Bauen:** Eine Kirche, mit einem Baukasten oder alten Zündholzschachteln. **Sandkasten:** Gräber; Grabsteine aus Plastilin oder Ton. Blumen aus farbigem Plastilin.
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Gell Muetter, tuesch chüechle«, Liedersammlung für Kindergärten (Nr. 158). »Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann ...« aus Aug. Graf, siehe Quellenangabe. **Turnen:** Nachahmungsübungen, Arm- und Beinspreizen wie ein Hampelmann usw.	**Singen:** »Den Heiland im Herzen«, aus Ringe ringe Rose, von Heß (Nr. 204). Wie die Orgel (Harmonium) tönt: Dreiklänge in verschiedener Form. **Turnen:** Nachahmungsübungen: Glokkenläuten usw.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Aug. Graf: Bewegungsstunden für die Unterstufe, (Elementarlehrerkonferenz des Kts. Zürich). **Materialbeschaffung:** Zähes Papier für die Masken, Gummibändchen. Deckfarben zu deren Bemalung. Papier für die Mützen.	**Quellen:** Kinderbibel (Kt. Bern). **Materialbeschaffung:** Bambus- oder Weidenpfeifen. Alte Zündholzschachteln zum Bauen einer Kirche. Baukasten. Alte Abreißkalenderzettel usw.

Stoffkreis	37. Woche	38. Woche
	Vorfrühling	**Die liebe Sonne**
Erlebnisunterricht	**Sachunterricht:** Des Winters und des Frühlings Streit. Wie die beiden kämpfen; auf der einen Seite der Winter, auf der andern der Frühling, dem die Sonne hilft. Von den Blumen und Tierlein, die sich schon hervorwagen: Schneeglöcklein, Leberblümchen; Schmetterlinge, Käfer usw. Wie der Winter sie überrascht. **Erzählstoffe:** »Dornröschen«, von Gebrüder Grimm. »Prinzessin Sonnenstrahl«, siehe 38. Woche.	**Sachunterricht:** Vom Lauf der Sonne am Himmelszelt. Von der Arbeit der Sonne: Blumen und Tierlein wecken; Wäsche und Heu trocknen; Erde erwärmen, damit der Frühling kommt. Die Sonne und unser Körper: Wie sie uns wohltut, wie sie die Haut bräunt, sonnige Wohnung usw. Die Sonne als Lichtspenderin: Sonnenlicht und künstliches Licht. **Erzählstoffe:** »Prinzessin Sonnenstrahl«, Heft VI der Schweizer-Fibel (Elisabeth Müller).
Sprache	**Lesen:** Prinzessin Sonnenstrahl. **Sprachübung:** Wie die Frühlingskinder heißen: Leberblümchen, Schlüsselblumen usw. Schmetterlinge, Schnekken usw. (Lesekasten). **Dramatisieren:** Prinzessin Sonnenstrahl.	**Lesen:** »Prinzessin Sonnenstrahl«. **Sprachübung:** Was die Sonne tut: Sie trocknet die Wäsche. Sie wärmt die Erde. Sie leuchtet auf die Berge. Sie schmelzt den Schnee usw. Sonnenwörter: Sonnenstrahl, -schirm, -bad, -uhr usw.
Rechnen	Gemischtes **Rechnen** bis 20 und darüber hinaus. Ein Frühlingssträußchen: 8 Schneeglöcklein, 6 Leberblümchen, 6 Gänseblümchen = 20. Von 21 Blumen sind 9 Schneeglöcklein, 7 Leberblümchen, und ? Gänseblümchen?	**Rechnen** wie 37. Woche. Ferner: Die Sonne schmelzt die Eiszapfen vom Dach herunter. Zuerst sind 20 oben, dann fallen 4, 2, 5, 7 herunter (Schnellrechnen). Rechenlottos mit Blumenrechnungen.
Handarbeiten	**Zeichnen:** Die ersten Frühlingsblumen. **Kleben:** Schmetterlinge aus gestanzten Klebeformen. **Sandkasten:** Vorfrühlingswiese. **Sammeln:** Frühlingsblumenstrauß fürs Schulzimmer.	**Zeichnen:** Die Sonne steht am Himmel (Buntstift): Landschaft, vorn Häuser, Bäume, dann der Wald, dahinter Berge, darüber der Himmel mit der Sonne. **Reißen:** Dasselbe wie zeichnen. (Arbeit nur auf die eine Art ausführen.)
Singen, Spiel, Turnen	**Singen:** »Winter ade ...«, aus Grüger-Liederfibel, I. Band. »Kuckuck, kuckuck . . .« aus Ringe ringe Rose, von Heß (Nr. 79). **Spielen:** Singspiel: »Zwei Meiteli stöhnd im Garte ...«, aus Aug. Graf, siehe Quellen. **Turnen:** Lehrübung Nr. 9 (1. Kl.) aus dem oben erwähnten Büchlein.	**Singen:** »Lueg use, der Winter ist uf und dervo ...«, aus Ringe ringe Rose, von Heß (Nr. 83). »D' Sunne«, von E. Kunz, aus: Na meh Liedli für die Chline. **Spielen:** Schattenfangis. **Singspiel:** »Liebe Schwester, tanz mit mir ...«, aus Aug. Graf, siehe Quellenangabe 37. Woche. **Turnen:** Siehe 37. Woche.
Quellenangabe, Materialbeschaffung	**Quellen:** Aug. Graf: Bewegungsstunden für die Unterstufe, siehe auch 35. Woche. Wilh. Reichart: »Der Frühling naht mit Brausen«, Aprilheft 1935 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Die ersten Frühlingsblumen.	**Quellen:** A. Abschütz: »In der Frühlingssonne«, Aprilheft 1932 der Neuen Schulpraxis. **Materialbeschaffung:** Schattenzeiger oder Sonnenuhr. Rechenlottos herstellen (USV-Stempel). Bildermaterial: Was die Sonne arbeitet.

Stoffkreis

39./40. Woche

Ostern

Erlebnisunterricht

Sachunterricht: Nun ist bald Ostern, da kommt der Osterhase und versteckt die Eier. Wo denn? Die Kinder erzählen vom Osterhasen: Wo er die Eier versteckte, wie viele er jedem brachte usw.
Wie der Osterhase die Eier bemalte: rot, blau, gelb, violett usw.
Wie wir die Eier suchten; was wir damit anfingen usw.
Der Osterhase: Wie ein Hase aussieht, wie seine Körperteile heißen: Leib, Kopf, Bauch, Rücken, Schwanz usw.
Vom Osterei: Schale, Eiweiß, Dotter; seine Eigenschaften usw.
Was die Mutter mit Eiern kocht: Spiegeleier, Eiersalat, Eiersuppe, Rühreier, Eierkuchen usw.
Erzählstoffe: »Christuslegenden« von Selma Lagerlöf.
Eine schöne Osterhasengeschichte.

Sprache

Lesen: »Die fünf Hühnerchen«, von Vict. Blüthgen (Aus dem alten Berner Zweitklaßlesebuch).
Lesekärtchen: Zerschnittene Sätze, Denkreihen usw. Z. B.:
Der Osterhase / bringt Eier.
Die Tante / kommt auf Besuch.
Das Huhn / legt die Eier. Usw.
Sprachübung: Verwandlungsreihen: Z. B.:
Hase — Hose — Rose — Riese — Reise — Meise — Mäuse — Läuse usw.
Dramatisieren: »Unterm Tannenbaum im Gras, ...«, siehe »Ausdruckspflege« unter Quellenangabe.

Rechnen

Gemischtes **Rechnen** bis 20. Neben Zusammen- und Abzählen, Ergänzen, Vermindern und Zerlegen schenken wir dem Verteilen und Vervielfachen schon eine gewisse Aufmerksamkeit.
(Rechenlottos finden hier wie früher hin und wieder Verwendung, doch konnten sie wegen Raummangel nicht öfter erwähnt werden.)
Der Osterhase bringt Hans und Anna zusammen 12 Eier. Sie verteilen sie gleichmäßig!
Der Osterhase bringt 5 Geschwistern je 4 Eier.
Sie zählen alle zusammen: $4 + 4 + 4 + 4 + 4 = 20$
Wie manchmal 4 also? $5 \times 4 = 20$

Handarbeiten

Zeichnen: Der Osterhase (nach Aufzählen der Bauteile).
Kleben: Eiformen aus Buntpapier. Ein großes Osterei aus Buntpapier mit Schablone. Es schmücken mit farbigen Ausschneideformen.
Formen: Ein Nestchen voll Ostereier (farbiges Plastilin).
Sandkasten: Garten mit Gebüsch, versteckte Ostereier aus farbigem Plastilin oder Holzperlen.

Singen, Spiel, Turnen

Singen: Tonbewegungsübungen, z. B. Tonleiter: Häslein hoppelt den Berg auf und ab (siehe »Ostern« unter Quellenangabe).
Lieder: »Henne und Küchlein«, aus Ringa Ringa Reia (Nr. 95). »Hinderem Hus, vor em Hus ...« und »Lieber Lampe ...«, beide aus: Zürcher Gesangbuch 2./3. Klasse (Nr. 48 und 49).
Spiel: Siehe bei Sprache.
Turnen: Staffettenlauf in verschiedenen einfachen Formen. (Bälle = Ostereier).
Bewegungsgeschichte: Der Osterhase kommt aus dem Wald und verträgt die Eier.

Quellenangabe, Materialbeschaff.

Quellen: Fritz Vith: »Ausdruckspflege«, Juniheft 1932 der Neuen Schulpraxis. Meine Arbeit: »Ostern«, Märzheft 1934 der Neuen Schulpraxis oder noch ausführlicher in meinem Buch »10 Stoffkreise für den Gesamtunterricht auf der Unterstufe« (Verlag A. Francke, Bern. Preis Fr. 3.80).
Materialbeschaffung: Rechenlottos. Hasen aus Halbkarton (siehe Singen). Symbole für Hasen und Ostereier (Kugeln, Bälle, Klebeformen usw.)

Bastelarbeiten zur Elektrizitätslehre

Von Hans Meister

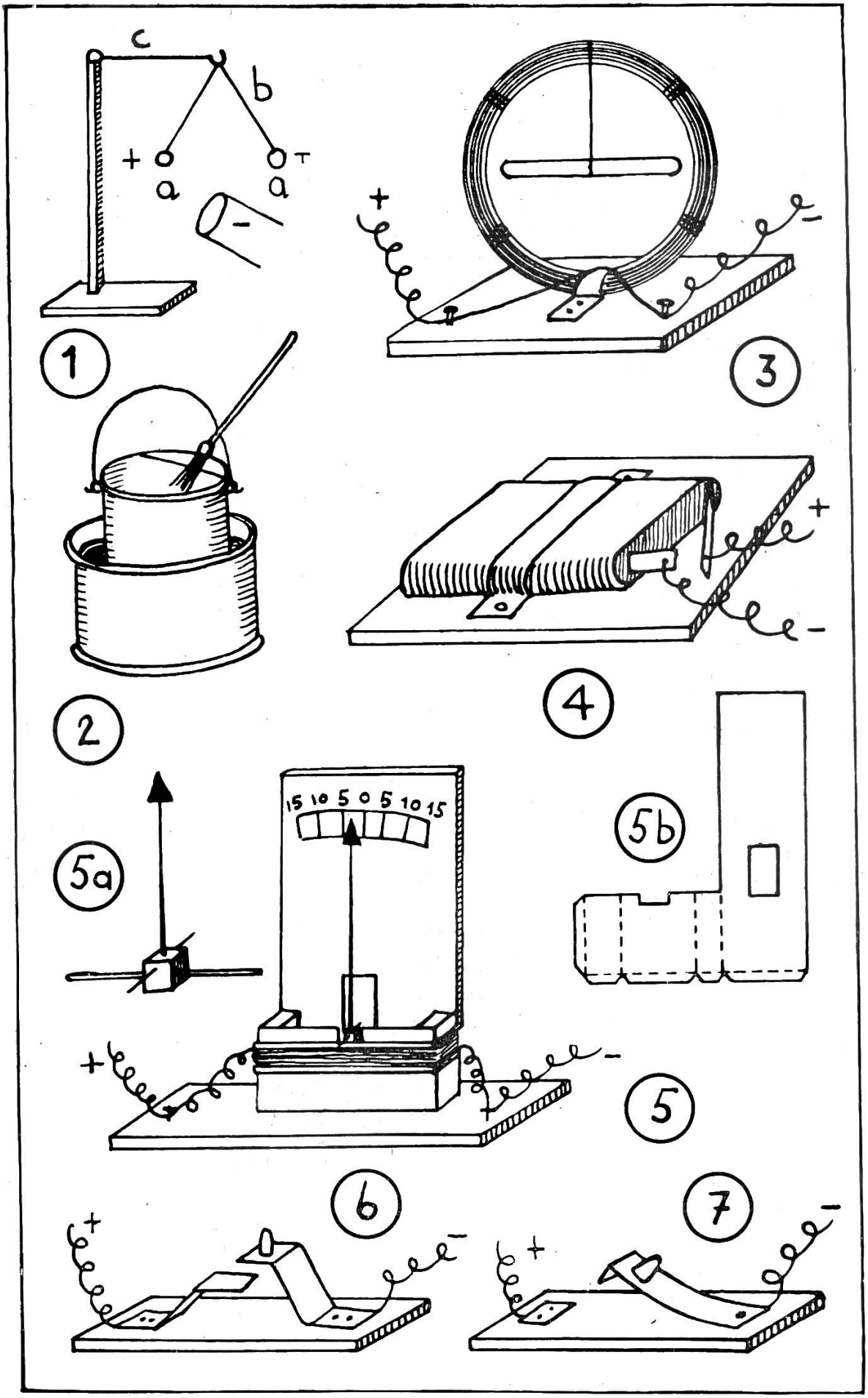
Welcher Zweig der Physik stellt uns gleich wieder so reizvolle Aufgaben wie die Elektrizitätslehre? Die Elektrizität muß heute auch in den einfachsten Schulverhältnissen die Beachtung finden, die ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben zukommt. Laufen doch in vielen Scheunen Elektromotoren und erhellt fast jeden Stall die Glühbirne. Ferner begründen immer noch zahlreiche Unfälle die Notwendigkeit, die Schüler einzuführen in das Reich dieser Zauberkraft. Doch wie viel »graue Theorie« herrscht in diesem Stoffgebiet. Eine gewisse Scheu vor allerdings nur in der Einbildung vorhandenen Schwierigkeiten, sowie Mangel an geeigneten Anschauungsmitteln lassen vor einer arbeitsschulgemäßen Erarbeitung dieses lehrreichen Zweiges der Naturlehre zurückschrecken. Freilich haben Lehrmittel- und Spielzeugindustrie glänzend durchgearbeitete Elektro-Baukästen herausgebracht; doch an ihrem Preise scheitert oft ihre Verwendung im Gruppenunterricht. Und doch fertigt geschickte Bastlerhand aus Altmaterial die Versuchsanordnungen in der Anzahl, die ein arbeitsbetonter Unterricht der Jetztzeit fordert. Freilich wird manche Sammelkiste durch Anschaffung eines Streifens Messingblech von 1 mm Stärke, einiger Meter Messingdraht von 1 mm Durchmesser, eines kleinen Streifens Messingfederblech von 0,2 mm und isolierten Kupferdrahtes, sog. Dynamodrahtes (ob umsponnen oder emailliert gleichgültig) in den Dicken 0,2 mm, 0,5 mm und 0,8 mm ergänzt werden müssen.

Durch Beschränkung auf das Allernotwendigste in der Durcharbeitung der »Reibungselektrizität« gewinnt man Zeit für gründliche Vertiefung in die Stromelektrizität. Zur Aneignung der Grundbegriffe genügen in der Reibungselektrizität Arbeiten am elektrischen Doppelpendel nach Abb. 1. Zwei Holunder- oder Sonnenblumenmarkkügelchen (a) hängen mittels Seidenfadens (b) an dem Ausleger aus Messingdraht (c) des einfachen Holzgestells. An ihm können alle Grundgesetze über Arten der Elektrizität, Anziehen und Abstoßen, Leiter und Nichtleiter, Laden und Entladen usw. studiert werden.

Die folgenden Darlegungen sollen nun an Hand von Zeichnungen und kurzen Baubeschreibungen jedem die Anfertigung einfacher Apparate zur Durchforschung der strömenden Elektrizität ermöglichen.

Eine Bemerkung technischer Art gehe voraus: Die wenigen Holzverbindungen beschränken sich auf Vernageln und Verleimen. Selbstverständlich kann der »Edelbastler« durch Verzapfen und Verschrauben die einfachen Apparate verfeinern. Zum Verleimen verwendet man vorteilhaft Kaltleime oder andere neuzeitliche Klebstoffe. Wer den billigen Schreinerleim gebrauchen will, dem sei folgender Leimkocher empfohlen: Den 24 Stunden lang im Wasser aufgeweichten und zu einer gallertartigen Masse gewordenen Leim bringt man ohne Wasserzusatz in eine kleine Konservenbüchse, bei deren Öffnen man einen kleinen Kreisabschnitt des Deckels zum Abstreifen des Leimpinsels stehen ließ. Der Drahtbügel (von Holzbündeln stammend) erleichtert die Handhabung. Dieser »Leimtopf« wird in eine größere Konservenbüchse mit Wasser gesenkt und aufs Feuer gestellt. (Leim nur im Wasserbad erhitzen, um Anbrennen zu vermeiden.) Leimkocher nach Abb. 2.

Ehe wir mit den Versuchen beginnen, bauen wir ein Instrument, um das Vorhandensein auch schwacher elektrischer Ströme klar nachweisen zu können: ein Galvanoskop, Abb. 3. Um ein Fläschchen wickeln wir 25 bis 30 Windungen umsponnenen Drahtes von 0,2 mm Stärke. Den so erhaltenen Drahtring binden wir nach der Abnahme an mehreren Stellen mit einem Seidenfaden oder Stückchen von Wickeldraht zusammen, entfernen an den Drahtenden sorgfältig die Isolierung, wickeln die beiden Enden in engen Windungen um eine Stricknadel — diese Behandlung der Drahtanschlüsse verleiht allen Apparaten ein gefälliges Aussehen, obwohl aus Sparsamkeitsgründen auf die Polklemmen verzichtet wurde — und befestigen endlich den Drahtring mittels eines Papierstreifchens und Leim auf einem Grundbrettchen, das wir mit einem Glasscherben behobelten und mit Glaspapier — um ein Schleifklötzchen geschlagen — glätteten. — Bei jedem Schreiner kann man um wenig Geld Abschnitte von Brettchen und Leistchen erstehen. — Mit einem Menschenhaar — weil ohne Drehwirkung — hängen wir


c
b
+
a
a
-
1
+
-
3
2
+
-
4
5a
15 10 5 0 5 10 15
5b
+
-
5
6
+
-
7
+
-

ein Stück Stricknadel, das wir vorher magnetisch machten, in den Ring — und das Galvanoskop nach Abb. 3 ist fertig. Als Stromquelle genügt für die meisten der folgenden Versuche eine Taschenlampenbatterie wegen ihrer jederzeitigen Verwendbarkeit. Bei fachgemäßer Behandlung reicht eine gute Batterie für die vielen Versuche vollkommen aus. Zur größeren Standfestigkeit befestigen wir sie mittels Kartonstreifchen und Reißnägeln auf einem Brettchen und versehen die Anschlußblechstreifen mit Drahtspiralen, Abb. 4. (Isolierung entfernen!) Bei der Verwendung dieses Galvanoskops den Apparat immer so stellen, daß Drahtring und Magnet in einer Ebene liegen, sich decken. Verbinden wir das Galvanoskop mit der Batterie, so erhalten wir einen Ausschlag. Ist unser Galvanoskop gut gearbeitet, so zeigt es den schwachen Strom an, den ein »Element« liefert, bestehend aus einer blankgeputzten Kupfermünze und einem ungefähr gleich großen Zinkstückchen, zwischen denen ein Apfelscheibchen oder ein mit Säure getränktes Stück Fließpapier liegt.

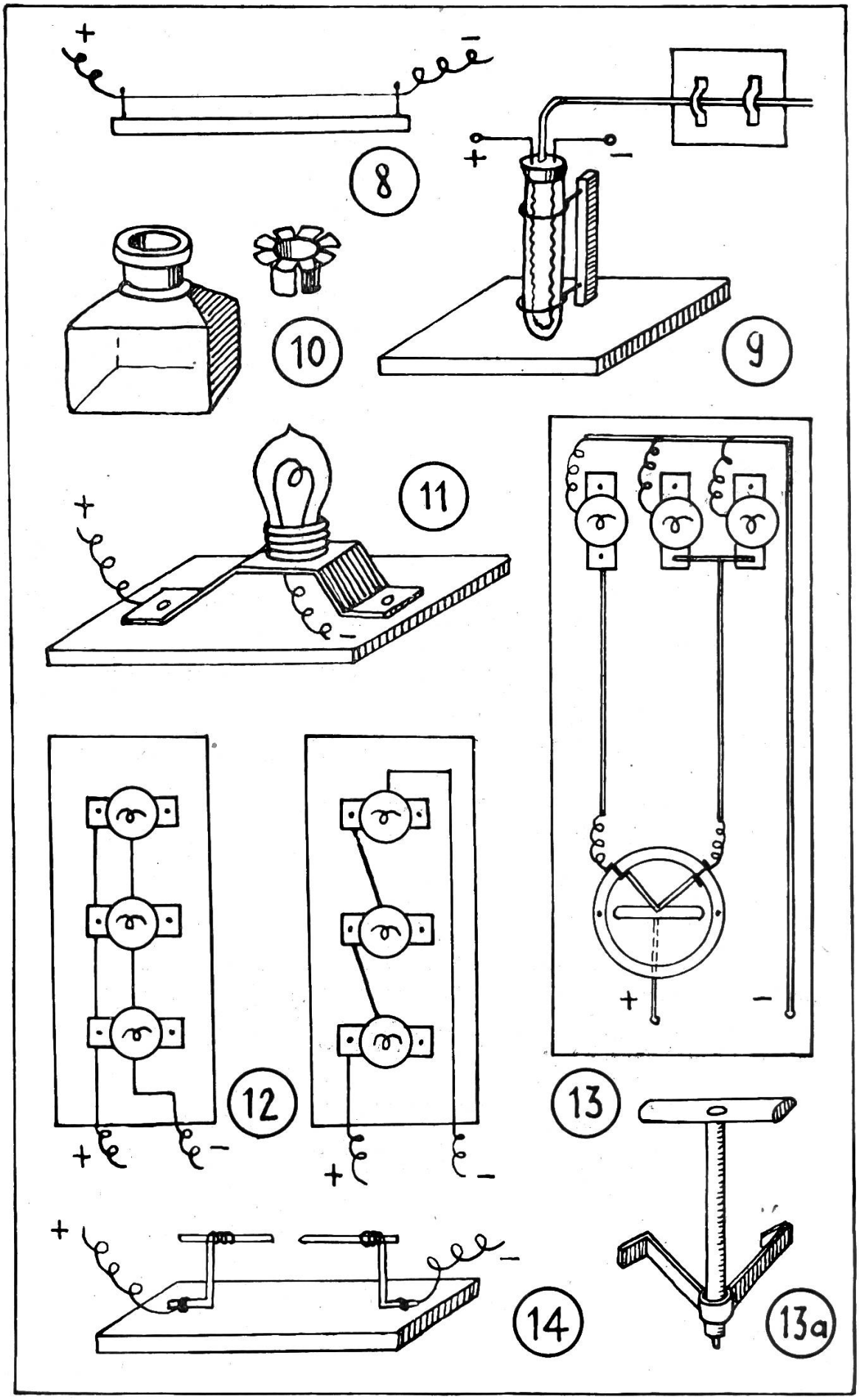
Anspruchsvolleren sei das Zeiger-Galvanoskop nach Abb. 5 empfohlen. Vorder- und Rückwand aus Karton — verbunden durch 2 Leistchen — erhalten Einschnitt, bzw. Ausschnitt, deren Grundlinien auf gleicher Höhe liegen, da sonst Zeiger schief stehen. Zwischen aufgeleimte schmale Kartonstreifchen wickelt man Dynamodraht, gleichmäßig (Windung neben Windung, mehrere Lagen — rund 30 Wicklungen. — Die Zeigervorrichtung besteht aus einem Korkprisma, wodurch ein Stricknadelmagnet geht — Loch mit glühendem Nagel »vorbohren«; eine Nähnadel bildet die Achse, ein trockener Grashalm den Zeiger. Zusammenbau nach Zeichnung — bei sorgfältiger Arbeit höchst empfindlich — Der Spulenkörper kann auch aus einem Kartonstück angefertigt werden, die gestrichelten Linien wären zu ritzen.

Beim Öffnen und Schließen des Stromes schlägt das Galvanoskop aus; zum bequemen Schließen und Unterbrechen bauen wir den Taster, Abb. 6. Zwei 8 mm breite Messingfederblechstreifchen — geschnitten mit einer gewöhnlichen Schere (ganz hinten schneiden, dann ist es für die Schere ungefährlich) — biegen wir nach Zeichnung, nageln sie mit Anschlußdrahtspiralen auf ein Brettchen (an das Entfernen der Isolierung sei nochmals erinnert — gar manche Versager haben hierin ihren Grund —) und befestigen mit Nägelchen den hölzernen Druckknopf. Ähnlich wird der Schalter Abb. 7 hergestellt, nur daß der längere Teil um einen Plattennagel (Reißbrettstift) drehbar ist.

Nach diesen vorbereitenden Arbeiten schreiten wir zur Betrachtung der Wirkungen des elektrischen Stromes.

I. Wärmewirkungen

Die Funkenbildung an den Anschlußstellen ist bekannt. Fühlbar wird die Wärme an Vorrichtung Abb. 8. Zwischen zwei Nägel spannen wir ganz dünnen Blumendraht, schließen Batterie und Schalter zusammen und rücken den Schalter ein: Der Draht wird rasch warm, heiß. Mittels eines Akkumulators bringen wir den Draht zum Glühen und Abbrennen. Wir haben hier das Prinzip der Sicherung. — Hinweis auf die großen Gefahren vorläufiger Überbrückungen zerstörter Sicherungen, Brände durch Kurzschluß. Aber auch »sehen« können wir die Erwärmung an Apparat Abb. 9. Eine Spirale aus dünnstem Blumendraht — um eine Stricknadel gewickelt — bringt man mit zwei Anschlußdrähten (Kupfer oder Messing) in ein Probierglas oder irgend ein weithalsiges Fläschchen, das man mit einem Kork abschließt, in dessen Bohrung ein Knierohr steckt. Glasröhren biegt man unter fortgesetztem Drehen in einer Spiritusflamme. Einen recht geeigneten Spiritusbrenner ergibt ein Tusch- oder Tintengläschen mit einer Hülse aus Konservenbüchsenblech zum Halten des Wattebausches, Abb. 10. Dann drückt man den vorher abgeschnittenen Kork vorsichtig in den Hals und dichtet ihn mit Paraffin (Kerze) vollständig ab. Das Knierohr erhält einen gefärbten Wassertropfen; ein weißer Papierhintergrund macht ihn deutlich sichtbar. Zusammenschalten dieses Apparates mit Taster und Batterie, unter Beobachtung des Wassertropfens, kurz Taster niederdrücken, wieder öffnen. Prinzip der Heizspirale im elektrischen Bügeleisen, in elektrischen Kochplatten und Tauchsiedern. Man wickle um einen Bleistift einige Windungen dünnen Blumendrahtes, schließe diese an zwei Stücke Wachsdraht (Klingelleitungsdraht) und senke die Vorrichtung in ein Probierglas mit fingerdick hoch Wasser; Strom schließen: das


+
−
8
+
−
9
10
11
+
−
+
−
12
+
−
13
+
−
14
13a

Wasser kocht. Am verbreitetsten jedoch ist die Verwertung der Wärmewirkung im elektrischen Glühlicht. Mit dem Wesen der Glühbirne macht uns Apparat Abb. 11 vertraut. Man schraubt die Birne einer Taschenlampe in eine sogenannte Bockfassung, die nur einige Rappen kostet, uns aber genaues Betrachten der Fassung nach Edison ermöglicht. Sehr klar zeigen uns die Anordnungen nach Abb. 12 die Vor- und Nachteile der Parallel-, bzw. Hintereinanderschaltung mehrerer Lampen. In jeder Schaltung je ein Lämpchen herausschrauben! Wirkung? Die Geheimnisse eines Serienschalters, mit welchem man z. B. bald zwei, bald vier Lampen eines Beleuchtungskörpers leuchten lassen kann, enthüllt Anordnung Abb. 13. Aus Sparsamkeitsgründen beschränken wir uns auf drei Lämpchen. Die Anschlüsse gehen aus der Skizze klar hervor, an die Stelle von Drähten können auch 3 mm breite Stromschienen aus Messingfederblech verwendet werden. Die Schalterdose wird ausgesägt und ausgestochen (oder ausdrehen lassen) und in die Einschnitte klemmt man Messingstreifchen — die Winkel kleiner biegen als notwendig, dann legen sich die Enden tadellos an —. Der eigentliche Schalter besteht aus einem Stückchen Rundmessing, dem unten ein kurzer Rundzapfen zum Anschluß an die positive Zuleitungsschiene und oben ein Vierkant für den Griff angefeilt wurde, Abb. 13a. Die beiden Kontaktfedern sind ein angelöteter Messingfederblechstreifen (der Bastler »lötet« mit Tinol, Metallfix oder irgend einem »Jahrmarktsmittel«). Die Stromwege sind nun klar aufgedeckt. Wer über einen Akkumulator verfügt, kann mit Apparat Abb. 14 einen Lichtbogen erzeugen. Zwei Kohlen aus Taschenlampenbatterie mit blanken Kupferdrähten auf einem Brettchen befestigen, die Kohlenspitzen einen Augenblick sich berühren lassen und wieder entfernen. Nur eine Kohle anfassen! Vorsicht! Prinzip der immer seltener werdenden Bogenlampe. Hinweis auf die Gefahren beim Arbeiten an der Lichtleitung, z. B. Lampenauswechsel. Immer Sicherung herausnehmen!

II. Wirkungen auf den menschlichen Körper

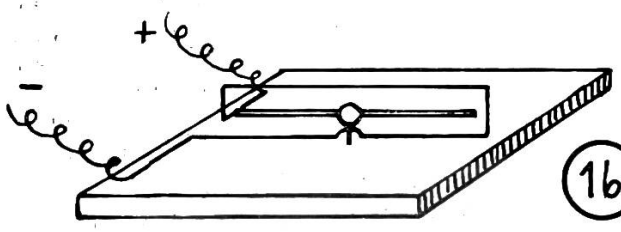
Bei gleichzeitigem Erfassen beider Kohlen im Apparat 14 verspürt man einen elektrischen Schlag. Vorsicht! Die Buben prüfen ihre Taschenlampenbatterien mit der Zunge (säuerlicher Geschmack).

III. Chemische Wirkungen

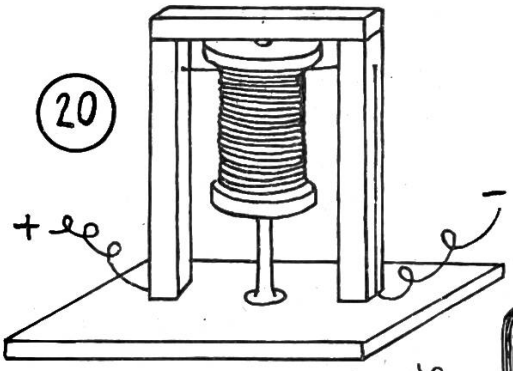
Als Musterbeispiel des Galvanisierens sei das Verkupfern angeführt: In eine Kupfervitriollösung zwei Bleistreifchen an Messingdrähten einhängen, Strom schließen, nach einiger Zeit Pole wechseln, Abb. 15.

IV. Magnetische Wirkungen

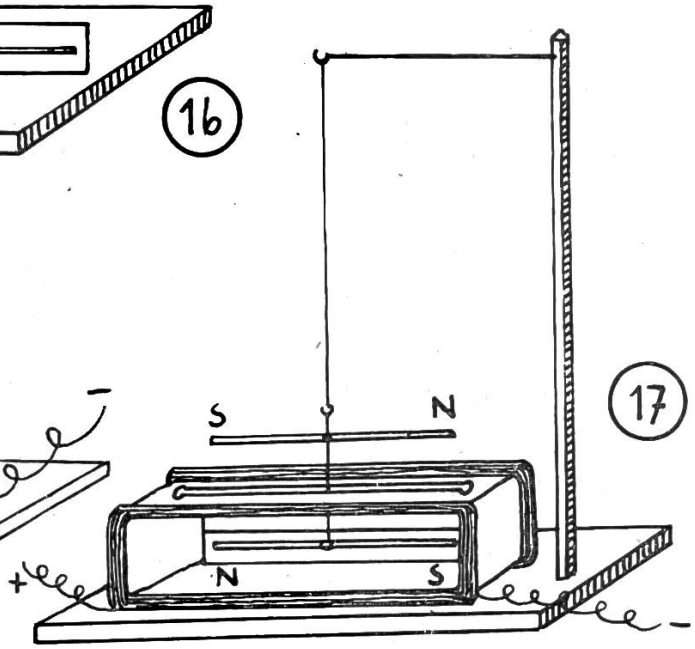
Zuerst fertigen wir eine Deklinationsnadel, einen Kompaß. Durch einen Druckknopf (Hälfte) stecken wir eine Haarnadel, biegen die Schenkel waagrecht, stellen durch Abzwicken das Gleichgewicht her, magnetisieren sie und setzen das Hütchen auf eine Nadel, die wir in ein quadratisches Grundbrettchen mit Windrose getrieben haben. Nach Abb. 16 biegen wir aus Messingdraht einen Rahmen, den wir um die Magnetnadel legen. Zusammenschluß von Taster, Batterie und Magnetnadel. Diese wird immer nach der gleichen Richtung abgelenkt. Pole wechseln! Aus Papier eine kleine rechte Hand mit ausgestrecktem Daumen schneiden und auf dem Drahtrahmen befestigen. Wir erhalten so eine Veranschaulichung der Ampèreschen rechten Handregel: Legt man die rechte Hand so in den Stromkreis, daß die innere Handfläche der Magnetnadel zugekehrt ist und der Strom von der Handwurzel zu den Fingerspitzen fließt, so wird der Nordpol der Nadel nach dem ausgestreckten Daumen gelenkt. Die Ampèresche Schwimmerregel: Denkt man sich in der Richtung des positiven Stromes schwimmend, das Gesicht dem Magneten zugewendet, so wird der Nordpol nach links abgelenkt. Die Ablenkung zeigt uns besonders deutlich die astatische Doppelnadel in Verbindung mit dem Multiplikator Abb. 17. Man biege einen 30 mm breiten Kartonstreifen zu einem Rechteck von 70 × 30 mm, nachdem man in einem Längsteil einen 5 mm breiten Schlitz von 60 mm Länge geschnitten hat, und bewickelt den Kartonrahmen links und rechts vom Schlitz mit je 20 bis 25 Windungen dünnen Dynamodrahtes von 0,2 mm, immer in gleicher Richtung, und befestigt das Ganze auf einem Grundbrett. Zwei magnetisierte Stricknadelstücke von 60 mm Länge werden mit Kupferdraht (Eisendraht wegen Magnetbeeinflussung ungeeignet) zu einer astatischen Doppelnadel vereinigt und diese mit einem Menschenhaar nach Zeichnung aufgehängt. (Der waagrechte Ausleger



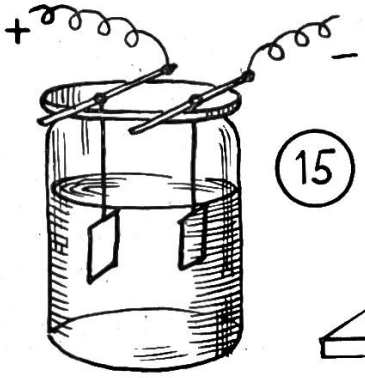
16



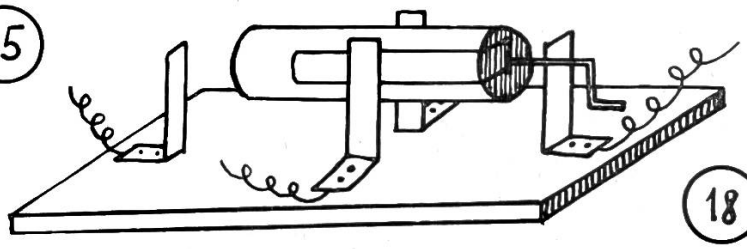
20



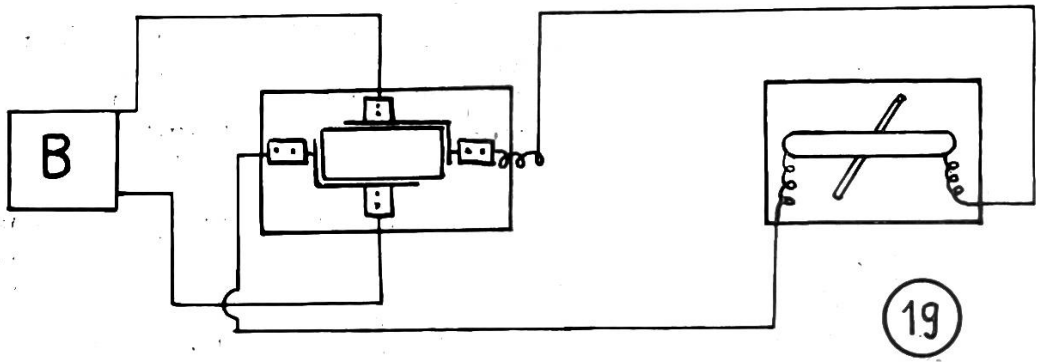
17



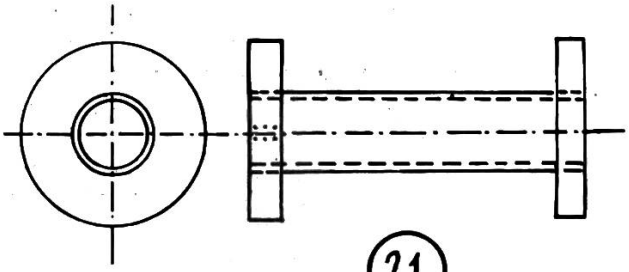
15



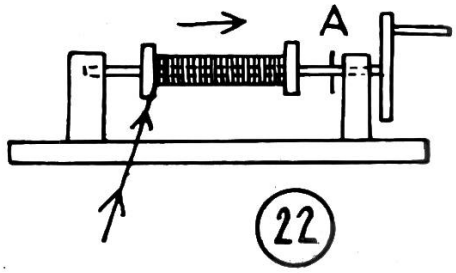
18



19



21



22

ist Messingdraht — warum?) Zusammenschalten von astatischer Doppelnadel, Taster und Batterie. Pole wechseln! Ausschläge begründen nach Ampère! Um das lästige Lösen und Schließen der Anschlußdrähte beim Polwechsel zu vermeiden, bauen wir einen Stromwender nach Abb. 18. Von einem Holzrundstab (Besenstiel) schneiden wir ein 70 mm langes Stück, stecken in die Mitte jeder Seite ein kürzeres und ein längeres Stück Messingdraht als Achse in den Rundstab, stecken auf diese Drahtstücke je ein 6 mm breites, rechtwinklig abgebogenes Messingfederblechstreifchen und nageln es auf dem Rundholz fest. Dieser Wender ruht in zwei Lagerböcken, Winkel aus 1 mm Messingblech (mit dem Drillbohrer gebohrt). Die Schleifkontakte sind ebenfalls Winkel aus Messingfederblech. Zusammenbau nach Zeichnung!

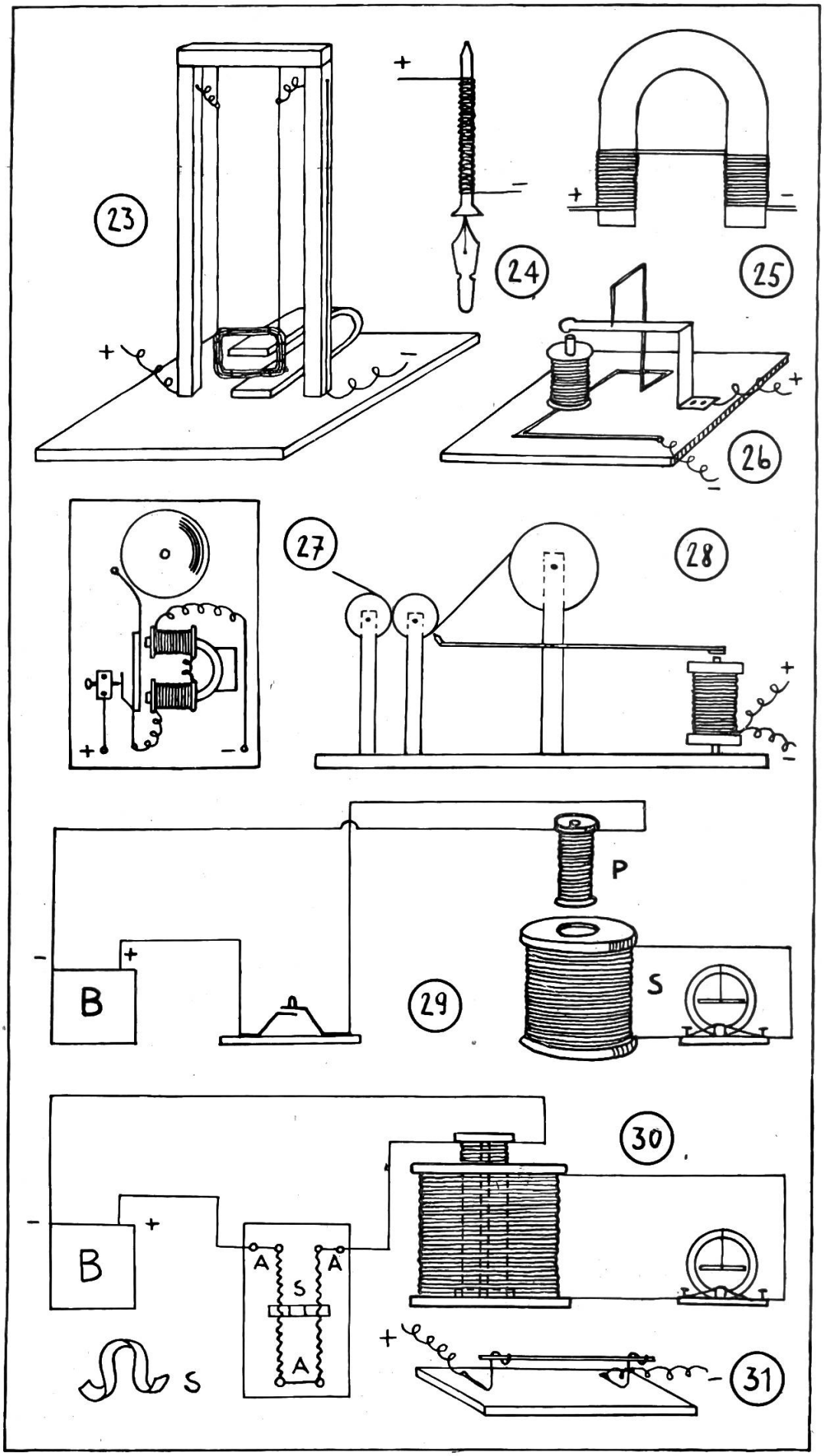
Schaltschema nach Abb. 19. Die Schüler verfolgen den Stromweg, werden stutzig, denn sie vermuten, die Messingdrahtachse sei durchgehend. Lösung des Rätsels durch Herausziehen der Achsenteile und Anlegen außen an den Rundkörper: Das Geheimnis liegt in der Unterbrechung der Achse. — Unsere selbstgebauten Apparate erlauben ein Zerlegen und Wiederzusammensetzen ohne Gefahr für den Weitergebrauch im Gegensatz zu manchem teueren Industrieerzeugnis, zudem sind sie viel klarer und »durchsichtiger« als die käuflichen Lehrmittel. — Drehen des Wenders um 180°! Neuer Stromweg! Drehen des Wenders um 90°! Was ist der Stromwender noch? Zahlreiche Ausführungen von Stromwendern durch Schüler nach eigenen Ideen beweisen die Anteilnahme, aber auch das entwickelnde Denken der Knaben. Die magnetische Anziehungskraft einer vom Strom durchflossenen Spule zeigt Apparat Abb. 20. Die von jetzt an häufig benötigten Drahtspulen fertigt man wie folgt: Rechteck aus blauem Karton ausschneiden, um einen runden Bleistift wickeln, Anfang und Ende verleimen, Scheibchen aus Karton ausstechen oder Zigarrenkistchenbrettchen aussägen, nach Abb. 21 zusammenleimen. Nach dem Trocknen mit Dynamodraht 0,8 mm bespulen. Spule an das Gestell leimen, Nagel in die Spule stecken, Apparat mit Taster und Batterie zusammenschalten, Taster drücken: Der Nagel saust empor und schwebt im Innern der Spule. Eine stromdurchflossene Spule zieht Weicheisen an wie ein Magnet.

Das Bespulen von Hand ist zeitraubend; große Erleichterung bringt eine Wickelmaschine nach Abb. 22, ebenfalls eine »Schülererfindung«. Auf den in den Bohrungen der Säulen ruhenden Rundstab wird die Spule aufgekeilt, ein bei A eingesteckter Stift-Nagel, Kopf abgezwickt — verhindert ein Abgleiten nach rechts. Bei der Drahtführung etwas seitlich zur Wickelrichtung — Pfeile in der Zeichnung beachten — legt sich ganz von selbst Windung an Windung. Sollten sich trotzdem Unregelmäßigkeiten im Wickeln ergeben, so umwickelt man vor der letzten Lage die unschöne Spulung mit Zeichenpapier und spult darauf eine tadellose — Schaulage.

Wenn eine vom Strom durchflossene Spule wie ein Magnet Eisen anzieht, muß sie auch Anziehung und Abstoßung nach dem Polgesetz nachweisen. Wir verleihen ihr eine für diesen Versuch vorteilhaftere Form eines Drahtvierecks, indem wir um eine Zündholzschachtel 30 Windungen Dynamodraht von 0,2 mm wickeln, das so erhaltene Viereck abnehmen und an den Ecken mit Seidenfaden oder Isolierdrahtendchen zusammenbinden. Mittels eines Fadens hängen wir das Drahtviereck an das Gestell nach Abb. 23, das durch Kartondreiecke und -trapeze versteift wird, damit es schaukeln kann; die langen Drahtenden geben die Anschlüsse. Das Viereck hängt im Kraftlinienfeld eines kräftigen Dauermagneten (aus Magnetzündung beim Motorradmechaniker erhältlich oder aus alten Wechselstrominduktoren durch Telephonwerkstätten beziehbar). Zusammenschalten von Apparat, Taster und Batterie. Kurz auf den Taster drücken: Das Drahtviereck schwingt nach vorne (beim Rückwärtsschwingen Pole wechseln oder Magnet umkehren). Ein vom Strom durchflossenes Drahtviereck wird also nach den Polgesetzen abgestoßen.

V. Elektromagnetische Wirkungen

Einen stärkeren Eisennagel, Abb. 24, mit Dynamodraht von 0,8 mm umwickeln, mit Taster und Batterie zusammenschalten. Auf den Taster drücken: Der Nagel wird magnetisch und zieht eine Stahlfeder an. Den Taster öffnen: Der Nagel wird wieder unmagnetisch, die Stahlfeder fällt ab. Dasselbe mit einem Stück einer


23
24
25
26
27
28
29
30
31
P
S
B
A
A
S
A
S

Stricknadel versuchen: Nur Stahl wird ein Dauermagnet. Abb. 25 zeigt die Bewicklung eines Hufeisenmagnetes (abgesägtes Kettenglied vom Abfallhaufen des Schmiedes). Der eine Schenkel wird bewickelt im Sinne des Uhrzeigers, der andere in entgegengesetzter Richtung. Gesetz: Der Südpol wird vom Strom in der Richtung des Uhrzeigers, der Nordpol entgegengesetzt umkreist mit Blick auf die Pole. Nachweisen mit der Deklinationsnadel! Ein Elektromagnet ist der Hauptbestandteil des bekanntesten Stromunterbrechers, des Wagnerschen (oder Neefschen) Hammers, Abb. 26. Eine Spule von 35 mm Höhe, bewickelt mit Dynamodraht von 0,5 mm, mit etwas vorstehendem Eisenkern wird auf ein Grundbrett geleimt. Über dem Eisenkern schwebt der Anker, ein zweimal rechtwinklig gebogener Streifen aus Konservenbüchsenblech, den in der Mitte ein dreimal rechtwinklig gebogener Messing- (oder Kupfer-) draht berührt, dem eine feine Spitze angefeilt ist. Anschlüsse nach Zeichnung! Zusammenschließen von Unterbrecher, Taster und Batterie. Der Strom wird so oft unterbrochen, daß ein Summen entsteht. (Sollte er nicht sofort anspringen, dann Anker oder Messingdraht etwas biegen — je heller der Ton — desto mehr Unterbrechungen). Man kann damit die Morsezeichen übertragen. Zwei Stationen erfordern zwei Taster und zwei Summer. Der Bau einer Klingel ist nach Abb. 27 ohne weiteres verständlich. (Als Glocke dient eine alte Fahrradglockenschale.) Ebenso einfach ist die Herstellung eines Morseschreibers nach Abb. 28. Bei Verwendung von Bauelementen zu mehreren Apparaten, z. B. des Hufeisenelektromagneten aus einer Klingel im Morseschreiber erspart man viel Zeit.

VI. Elektro-Induktion

Hiezu benötigen wir zwei Spulen, eine dünne mit zwei Lagen Wicklungen Dynamodraht von 0,8 mm, also wenig Wicklungen, dicker Draht. Diese Spule ist die Primärspule P in Abb. 29. Dann fertigen wir eine zweite Spule mit vielen Windungen dünnen Drahtes (0,2 mm); dies ist die Sekundärspule S. (Spulenkörper um einen Besenstiel leimen, auch der Kartonkörper einer Klosettpapierrolle ist sehr geeignet, Draht wie einen Faden aufspulen, letzte Wicklung als — Schaulage, je mehr Draht, je besser die Wirkung.) In Versuchsanordnung Abb. 29 die Primärspule P in die Sekundärspule S stecken (P muß sich leicht in S hineinschieben lassen), auf den Taster drücken, Galvanoskop schlägt aus; Taster öffnen, Galvanoskop schlägt wieder aus.

1. Beim Öffnen und Schließen des Primärstromes entsteht in der Sekundärspule ein Induktionsstrom.

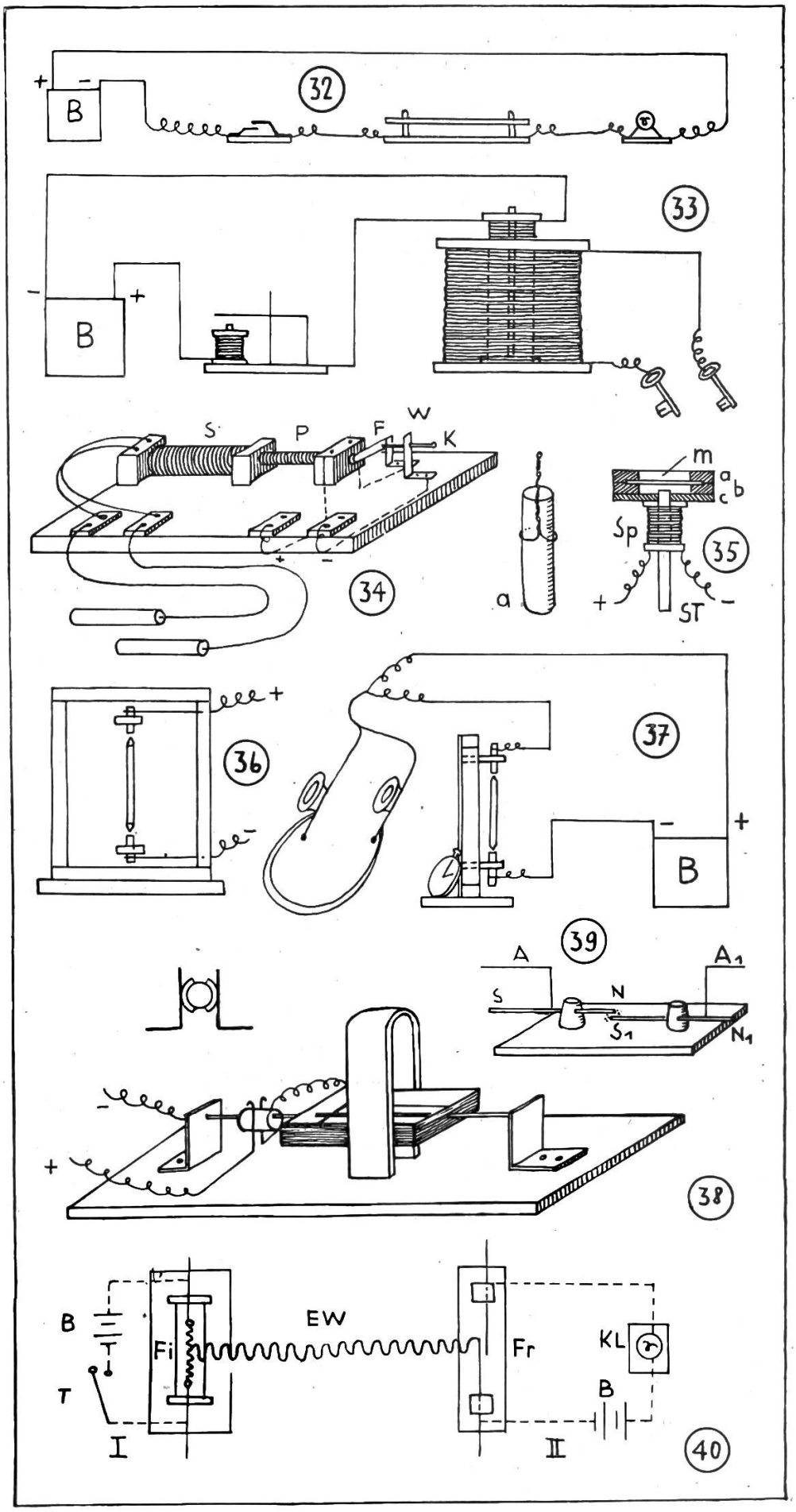
In der Versuchsanordnung Abb. 29 den Taster durch Schalter ersetzen, Strom schließen, P in S einführen und wieder entfernen.

2. Beim Nähern und Entfernen der stromdurchflossenen Primärspule entsteht in der Sekundärspule ein Induktionsstrom.

In der Versuchsanordnung Abb. 30 erscheint ein Schieberwiderstand — zwei Spiralen Nickelindraht von 0,8 mm, je 1 m um einen Bleistift wickeln und auf ein Grundbrett nageln, AAA Kupferdrahtanschlüsse, bzw. eine Verbindung, Schieber S aus einem 8 mm breiten Streifen Konservenbüchsenblech schneiden und um ein Rundholz formen, je weiter wir den Schieber nach unten schieben, desto mehr Widerstand schalten wir ein, im ganzen ungefähr 2 Ohm. In der Versuchsanordnung Abb. 30 den Strom schwächen und verstärken.

3. Durch Verstärken des Primärstroms entsteht wieder ein Induktionsstrom.

Man wiederhole die Versuche unter 1, 2 und 3, zuerst ohne Eisenkern, dann mit Eisenkern — starken Eisennagel in die Primärspule stecken. Zum Beobachten verschiedener Widerstände dient Vorrichtung Abb. 31. Auf ein Brettchen nagelt man zwei Träger aus Messing- oder Kupferdraht (blank) nebst Anschlußspiralen. Als auswechselbare Widerstände benützt man gleich lange Stäbchen von Holz (trocken und feucht), Glas, verschieden starken Drähten aus Eisen, Messing, Kupfer und gleich starken Drähten von verschiedener Länge — die längeren kann man schlangenartig biegen. Das Kontrollämpchen mit der Anordnung der Abb. 32 zeigt uns die verschiedene Größe des Widerstandes. In der Versuchsreihe Abb. 33 sehen wir den klaren Aufbau eines Induktionsapparates zum Elektrisieren. Wer stärkere Wirkung wünscht, möge die beiden Schlüssel mit feuchten Händen anfassen. Stärken und Schwächen des Induktionsstromes durch Herausziehen und Wiedereinführen des Eisenkerns oder der Primärspule.


32
B
33
B
34
S
P
F
W
K
35
m
a
b
c
Sp
ST
a
36
37
B
38
39
A
A1
S
N
S1
N1
40
B
T
Fi
EW
Fr
KL
B
I
II

Besonders gerne wurde der Schlittenapparat nach Abb. 34 von den Schülern gebaut. Die Primärspule P enthält einen Weicheisenkern von 70 mm Länge, darnach lassen sich die übrigen Maße im Verhältnis leicht bestimmen. S = Sekundärspule — möglichst dünnen Draht — F = Feder mit Anker, K = Kontaktstift mit Spitze, W = Messingblechwinkel. Die Polklemmen sind nicht unbedingt nötig. Die Handgriffe sind Reste von Messing-Vorhangstangen, Anschlußdraht nach Abb. 34a.
Die Wirkung ist sehr stark, mit herausgezogenem Schlitten beginnen!

VII. Magnet-Induktion

Man verbinde den Apparat Abb. 23 mit dem Galvanoskop (also o h n e Batterie), ziehe das Drahtviereck nach vorne und lasse es zurückschaukeln, beobachte scharf das Galvanoskop! Ein Magnet ruft in einem geschlossenen Leiter elektrische Stromstöße hervor beim Durchschneiden des Kraftlinienfeldes. Man lasse in obiger Versuchsreihe Schaukel und Galvanoskop zur Ruhe kommen, nähere dem Magneten eine Eisenblechscheibe und betrachte das Galvanoskop! Darauf beruht das Telephon nach der Ausführung des Erfinders Reis. Ein gut gehendes Telephon dieser Bauart zeigt Abb. 35. Auf einem Stabmagneten ST (in Ermangelung eines solchen genügt ein Bündel von 8 magnetisierten Stricknadeln, die man mit Isolierband umschnürt und deren Spitzen man an einer Seite abschleift) sitzt eine Spule mit dünner Drahtbewicklung — Wicklungsrichtung, Pole des Stabmagneten und Batterieanschlüsse in Einklang bringen. — Sp verleimt man — besser verschrauben mit Messingschrauben zum leichteren Auseinanderbau — mit den drei ausgesägten Kreisringen a, b, c, zwischen denen die Membran M aus Zigarettendosenblech geklemmt ist. Einstellen durch Verschieben des St. Daß man mit zwei solchen Apparaten ohne Stromquelle telephonieren kann, ist wohl allgemein bekannt (einfach zwei Kopfhörer mit zwei Drähten verbinden).

Das moderne Fernsprechgerät enthält ein Mikrophon. Ein einfaches Stäbchenmikrophon bauen wir nach Abb. 36. Aus vier schwachen Leisten nageln wir einen Rahmen und leimen auf diesen als Membran ein ganz dünnes Brettchen, je dünner, desto besser. (Am geeignetsten wäre freilich astfreies Tannenholz vom Schreiner; es genügt aber auch ein Zigarrenkistchenboden, mit Glaspapier tüchtig abgeschliffen). Von zwei Kohlen einer ausgebrauchten Taschenlampenbatterie halbieren wir die eine und höhlen jedes Stück auf einer Seite aus, die andere spitzen wir an beiden Enden zu, bauen die Bestandteile zusammen und leimen sie mittels zweier durchbohrter Holzklötzchen auf die Membran. In Versuchsanordnung Abb. 37 hören wir am Ende des Zimmers (oder in einem andern Raum) deutlich das Ticken der Taschenuhr (die langen Verbindungsdrähte mit Reißbrettstiften festlegen, sonst ein störendes Rascheln in den Hörern oder im selbstgebauten Telephon). Uhr wegnehmen, mit einem Haarpinsel über die Membran streichen, die Membran besprechen. (Wills nicht gleich lautrein werden, Kohlen fein einstellen.)

VIII. Elektromotor

Zum Erfassen der geheimnisvollen Vorgänge im Elektromotor dient der nach Abb. 38 leicht herzustellende Elektromotor. Vom Schieber eines Zündholzschächtelchens den Boden entfernen, den Rahmen sorgfältig mit 25 bis 30 Windungen Dynamodraht von 0,2 mm bewickeln, mit Seide oder Drahtstücken an den Ecken festbinden. Eine Stricknadel wird als Achse durchgesteckt, die in zwei Blechwinkeln gelagert ist (sog. Körnerlager, mit einem Nagel eine Vertiefung schlagen, ja nicht durchschlagen!). Auf die Stricknadel wird als Stromwender ein Kork geschoben, auf den mittels Seidenfaden oder Stückchen umsponnenen Drahtes zwei über einen Bleistift halbrund gebogene Messingfederblechstreifchen gebunden werden, unter die man die blanken Enden der Zündholzrahmenwicklung steckt. Die beiden Blechstreifchen dürfen sich ja nicht berühren, siehe Nebenskizze Abb. 38. Zwei blanke Kupferdrähte von 0,5 mm werden nach der Zeichnung gebogen und befestigt, so daß sie als Bürsten auf dem Stromwender schleifen. Über den Drahtrahmen (den Rotor) stülpen wir unsern Dauermagneten (als Stator) auf Holzklötzchen, schließen die Batterie, und das Motorchen — schnurrt. Von selbst springt er nur aus Stellung Abb. 38 an. Schleifkontakte und Leger leicht biegen, bis man die höchste Umdrehungszahl erzielt! Will man einen Motor, der in jeder Lage von selbst anläuft, muß man zwei Rahmen

wickeln, sie rechtwinklig ineinanderstecken und, da vier Drahtenden vorhanden, auch den Stromwender mit vier Streifchen versehen.

Der Elektromotor nach Abb. 38 kann leicht so umgebaut werden, daß er uns die Wirkungsweise eines Elektromotors des täglichen Lebens klar und durchsichtig zeigt. Wir tauschen den Dauermagneten gegen einen Elektromagneten aus. Zu diesem suchen wir aus dem Abfallhaufen bei Schlosser oder Schmied ein Stück Eisen von der Form des Dauermagneten in Abb. 38. Auch ein kleineres ausgedientes Hufeisen kann Verwendung finden. Einige Hammerschläge des Handwerkers verringern den Zwischenraum von Rotor und Statar auf einige Millimeter. Diesen so erhaltenen Elektromagneten bewickeln wir nach Abb. 25. Ferner ist eine Änderung der Anschlußdrähte nötig: Den mit — bezeichneten Draht verbinden wir mit dem einen Ende der Bewicklung des Elektromagneten (Hufeisens) und das andere Ende der Magnetwicklung mit dem negativen Pol der Batterie. So haben wir mit einfachsten Mitteln die Geheimnisse des Elektromagneten enthüllt.

IX. Elektrische Wellen

Zum Nachweis elektrischer Wellen bauen wir den einfachen Fritter oder Kohärer nach Abb. 39. Wir befestigen auf einem Brettchen zwei Korke. Diese tragen die magnetisierten Stricknadeln NS und N_1S_1, die mit den ungleichnamigen Polen N und S_1 einander bis auf einige Millimeter nahe stehen. Den geringen Zwischenraum füllen Nickelspäne (von einer Münze abfeilen) aus. A und A_1 sind Winkel aus blankem, stärkerem Kupferdraht von 0,8 mm — Antennen.

Dieser Fritter im Verein mit einigen schon früher gebauten Apparaten ermöglicht Versuche zum Verständnis der Funkentelegraphie. 1 ist die Sendestation. Durch den Taster T kann der Strom der Batterie B durch den Funkeninduktor Fi geschickt werden. In der Funkenstrecke entstehen elektrische Wellen EW, die an die Empfangsstation 2 gelangen. Dort treffen sie den Fritter Fr, schweißen die Späne zusammen und schließen dadurch die Leitung, so daß das Kontrolllämpchen KL aufleuchtet. Das Lämpchen glüht so lange, bis man durch Klopfen auf das Kohärerbrettchen die Späne untereinanderschüttelt. Die Stationen 1 und 2 sind zu erden. Steht kein Funkeninduktor (der Eigenbau lohnt meistens nicht) zur Verfügung, so genügt ein Funke von einem Elektrophor oder einer Leidener Flasche. Man ersetze das Kontrollämpchen durch die elektrische Klingel. Baut man die Anordnung so um, daß das Glockenhämmerchen selbsttätig den Fritter unterbricht, so kann man damit Morsezeichen geben (Abb. 40).

(Einen Elektrophor stellt man sich aus dem Deckel einer Blechdose her, den man mit Kolophonium ausgießt. Als Elektrophordeckel verwendet man eine kreisrunde Kartonscheibe, die man vollständig mit Stanniol überklebt und an drei Seidenfäden aufhängt. Über Gebrauch des Elektrophors unterrichtet jedes Physikbuch, ebenso über die Leidener Flasche, die mittels einer Elektrisiermaschine geladen wird.)

Hier sind wir am Ende. Eine stattliche Reihe einfacher, aber brauchbarer Apparate ist im Laufe der Durcharbeitung dieses reizvollen Stoffes entstanden. Aufbewahrt, können sie wieder Verwendung finden und sie geben damit Zeit frei, um andere Unterrichtsfächer in ähnlicher Weise zu gestalten. Möchten manchem die Apparate gar zu roh erscheinen, so sei er an die Versuchsanordnungen erinnert, mit denen unsere Größten ihre umwälzenden Entdeckungen machten. Und nun Glückauf zu fröhlichem Tun!

Die Menschen müssen in der Weisheit soviel als möglich nicht aus Büchern unterwiesen werden, sondern aus dem Himmel, der Erde, den Eichen und Buchen, d. h. die Dinge selbst kennen lernen und durchforschen, nicht nur fremde Beobachtungen und Zeugnisse über die Dinge. Comenius.

Jugendschriften und Schulbibliothek

Von Heinrich Zweifel

Dem ausdrücklichen Wunsche des Redaktors der Neuen Schulpraxis entsprechend, wird im folgenden die Frage der Schulbibliothek vorwiegend nach praktischen Gesichtspunkten behandelt. Die Aufgaben, die sich beim Einrichten einer Schulbücherei, für die Bücherausgabe, für den Bücheraustausch, für das Instandhalten usw. ergeben, stehen im Vordergrund, während die Bewertung von Jugendschriften und was alles damit zusammenhängt nur gelegentlich und kurz zur Sprache kommen. Der Aufsatz will also keine theoretische, »tiefschürfende« Abhandlung über das ganze Gebiet der Jugendschrift sein, sondern er soll dem Lehrer, der eine Schulbibliothek neu einzurichten oder eine schon bestehende weiter zu führen hat, nur den Weg weisen. Daß auch nebenbei auf eine unterrichtliche Verwertung und auf Klassenlektüre hingewiesen wird, liegt in der Art der vorgesehenen Behandlung. Den Hauptteil nimmt das Verzeichnis von Jugendschriften ein, die für Schulbibliotheken und als Klassenlektüre empfohlen werden können. Für dieses Verzeichnis wurden in erster Linie die Bücherlisten verwendet, die der Schreibende in 25 jähriger Tätigkeit in der st.gallischen Jugendschriftenkommission erstellen half. Zu Rate gezogen wurde auch der ausgezeichnete Katalog der vom Schweiz. Lehrerverein eingesetzten Jugendschriftenkommission, der unter dem Titel »Das gute Jugendbuch« seit 1930 in periodischen Neuauflagen herausgegeben wird. Für den Abschnitt Klassenlektüre endlich diente besonders das »Verzeichnis empfehlenswerter Klassenlektüre« des Bernischen Lehrervereins. Beide, »Das gute Jugendbuch« und das »Verzeichnis empfehlenswerter Klassenlektüre«, gehören in die Hand eines jeden Lehrers. Sie sind zuverlässige Wegweiser für eigene Bücherauswahl wie auch dafür, Eltern bei Büchereinkäufen zu beraten.

Wert und Bedeutung einer guten Schulbibliothek ausführlich zu begründen, dürfte sich unter Lehrern erübrigen. Kann sich einer, der mit Unterricht und Erziehung zu tun hat, noch auf den Standpunkt stellen, wie er vor etwa drei Jahrzehnten bei einer Umfrage im Kanton St.Gallen von einigen Seiten eingenommen wurde, daß »der Wert der Jugendschriften vielfach überschätzt wird und daß die gegenwärtigen Schulbücher und die Hausaufgaben der Jugend genügend geistige Anregung bieten«? Heißt eine solche Ablehnung der Schulbücherei nicht den Zweck unseres Sprachunterrichtes, ja des Unterrichtes überhaupt, leugnen? Wollen wir nicht durch den Unterricht den Sinn für geistige Werte, also auch für literarisches Gut, wecken und bilden? Besteht nicht in geistig regsamen Kindern, mit wenigen Ausnahmen, der Drang zum Lesen, und dürfen wir uns dieses Dranges nicht freuen? Sollen nun aber die jugendlichen Leser in der Auswahl ihrer Lektüre sich selbst und damit mancherlei zweifelhaften, ja gefährlichen Einflüssen von Kolportage- und Serienheften überlassen werden? Was nützt all unser Bemühen im Sprachunterricht und darüber hinaus in vielen erzieherischen Dingen, wenn wir den Kin-

dern nicht auch für die häusliche Lektüre in stillen Stunden diejenige geistige Kost übermitteln, die veredelnd und wahrhaft bildend wirken kann und Dämme schafft gegen sensationslüsterne oder lächerlich sentimentale Schreiberei! Versagt hier die Schule, so greift der lesefreudige junge Mensch eben zu dem, was ihm erreichbar ist, und das ist erfahrungsgemäß nicht immer das beste. Erfreulicherweise sind auch unsere Schulbehörden fast durchwegs überzeugt vom Wert einer guten Schulbibliothek, oder sie lassen sich, wenn man sich ernstlich darum bemüht, überzeugen. Trotz stärkster Belastung der öffentlichen Kredite werden doch immer noch ansehnliche Summen zur Verfügung gestellt, damit die bestehenden Schulbibliotheken gehalten und neue eingerichtet werden können. In manchen Kantonen haben die Erziehungsbehörden Ausschüsse eingesetzt, die aus den Neuerscheinungen jeweilen das auszulesen haben, was als gute Jugendlektüre bezeichnet werden kann und das auszuscheiden und abzuwehren, was als untergeistig oder gar als Schund und Schmutz gewertet werden muß. Diese ausgedehnte Prüfungsarbeit gibt dem Bücherbezug für die Schulbibliotheken die sichere Gewähr, daß sich nichts Minderwertiges einschleichen wird, — falls man auf die Urteile der Ausschüsse hört. Da die Prüfung des gleichen Buches meist von verschiedenen Seiten erfolgt, darf der Beurteilung weitgehende Sachlichkeit zugetraut werden. Auf die Grundsätze der Bewertung und Auswahl kann hier nicht näher eingetreten werden. Aber das sei ausdrücklich festgestellt, daß man sich von der allzu einseitigen Forderung, das Jugendbuch müsse den gleichen Maßstäben nach künstlerischer Gestaltung unterworfen werden wie die schöne Literatur überhaupt, wieder zurückgefunden hat zur Einsicht, daß dem Inhalt, dem dargestellten Geschehen ebensogroße Bedeutung zukommt wie der Form. Das Kind der Volksschule, — übrigens auch der naive Mensch reiferen Alters — ist allzu sehr auf Tätigkeit eingestellt, als daß es sein Genügen an »Form und Schein« finden könnte. Man hat unter dem Einfluß von Wolgast und dem Schlagwort der Kunsterziehung diese psychologische Tatsache einfach übersehen. Nun kann sich auch bei der Auswahl durch eine Mehrzahl von Beurteilern immer noch in einzelnen Fällen Unsicherheit ergeben, und manches Urteil wird sich vielleicht im Laufe der Zeit ändern; aber im ganzen haben die aufgestellten Verzeichnisse doch das Anrecht auf volles Vertrauen.

So bestehen also nach der Seite der Bücherauswahl für den Lehrer keinerlei Mühen und Schwierigkeiten. Einige Sorge aber dürfte dort, wo die Schulbücherei nicht schon als selbstverständliche Einrichtung besteht, die Beschaffung der Geldmittel bereiten. Doch wenn Einsicht und guter Wille vorhanden sind, lassen sich auch in dieser Richtung Wege finden. So haben unternehmende Lehrkräfte schon durch Vereinsveranstaltungen oder Schülervorführungen den Grundstock zu einer Schulbibliothek gelegt. Ist einmal ein solcher vorhanden, so dürfte auch bei größter Sparsamkeit im Haushalt der Schulgemeinde ein fester Posten im Budget erreichbar sein. Vielfältige Erfahrungen beweisen es: Wenn ein Lehrer sich einsetzt für die

Schulbücherei, so läßt sich die Einführung auch verwirklichen. Die aufgewendete Mühe aber lohnt sich reichlich durch die Freude der Schüler und das Bewußtsein, die Schule um ein wertvolles Bildungsmittel bereichert zu haben. Ja, in abgelegenen Gebieten dürfte das Buch aus der Schulbibliothek auch von ältern Familiengliedern noch gerne gelesen werden, denn eine große Zahl von Büchern, die wir als Jugendschriften bezeichnen, kann auch den erwachsenen Leser noch fesseln. Dazu kommt, was die Kosten anbelangt, daß eine Reihe von Kantonen den Schulbibliotheken staatliche Unterstützung zukommen lassen. So übernimmt z. B. der Kanton St.Gallen alljährlich je nach den Steuerverhältnissen der einzelnen Gemeinden 30 bis 50% an die Anschaffungskosten für neue Bücher, die von der Jugendschriftenkommission ausgewählt worden sind.

Für die Einrichtung wie für die Weiterführung einer geordneten Bibliothek ist die Anlage eines Bücherverzeichnisses unerläßlich. Dabei lohnt es sich, auch bei kleinen Beständen, Gruppen zu bilden, wie sie das nachfolgende Verzeichnis vorschlägt. Dadurch werden Bücherausgabe und Kontrolle sehr erleichtert, und man erspart sich manchen Ärger mühevollen Suchens. Neben dem fortlaufenden Bücherverzeichnis sollte unbedingt ein solches in der Form des Zettelkatalogs geführt werden, wobei den Einzelblättern mit Vorteil eine Inhaltsangabe oder wenigstens eine kurze Charakteristik beizugeben ist. Wo, wie im Kt. St.Gallen, die alljährliche Bücherliste ausführliche Besprechungen enthält, ist das eine einfache Sache. Diese Art des Katalogs vermittelt dem Lehrer die notwendige Kenntnis der Bücher, die er an die Kinder abgibt, und diese Kenntnis wiederum setzt ihn in den Stand, den Kindern die Bücher nicht einfach wahllos zuzuweisen, sondern sie dem geistigen Stande des einzelnen Bezügers einigermaßen anzupassen. Sie erlaubt auch, die Schulbibliothek gelegentlich unterrichtlich zu verwerten. Es ist neben Aufsatz und Grammatik ein vergnügliches und sprachlich sicherlich förderndes Beginnen, die Schüler hie und da von ihrer Lektüre plaudern und berichten zu lassen. In obern Klassen, so von der VI. ab, darf wohl auch etwa der Versuch unternommen werden, die jugendlichen Leser zu kurzer Beurteilung eines Buches zu veranlassen. Diese Verwertung der Bücherei ist in kleinen Schulverhältnissen leicht zu ordnen. In mehrklassigen Schulen setzt sie voraus, daß die Bücherausgabe nicht durch den »Bibliothekar« erfolgt, sondern daß ein der Schülerzahl entsprechender Bestand in die einzelnen Klassen abgegeben wird und der Klassenlehrer Abgabe und Austausch besorgt. Diese Arbeit beansprucht bei einigem Geschick wenig Zeit, besonders dann, wenn die Kinder angewiesen sind, den Austausch in der Weise vorzubereiten, daß sie sich vorher besprechen und ihre Wünsche vormerken. — Ganz unvermerkt kommen sie so auch dazu, ihre Meinung über die Bücher auszutauschen. — Dringend zu wünschen ist, daß bei diesem Austausch jedes Buch durch die Hand des Lehrers geht und dabei einer genauen Prüfung unterworfen wird. Aus pädagogischen und aus hygienischen Gründen muß dem äußern Zustand der Bücher stets volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Fehlt die

ständige Kontrolle oder wird sie nur oberflächlich ausgeführt, so verschlechtert sich dieser Zustand schnell. Es ist sicherlich als ein Stück staatsbürgerlicher und allgemeiner Erziehung zu werten, wenn man so die Kinder anhält, zu anvertrautem öffentlichem Gut Sorge zu tragen, nicht zuletzt auch aus billiger Rücksichtnahme auf die andern, die das Buch nachher in die Hände bekommen. Bei solcher Sorgfalt können die gleichen Bestände oft mehrere Jahre in Gebrauch bleiben, sofern schon beim Bezug auf guten Einband und nachher auf regelmäßige Erneuerung des Schutzumschlages gehalten wird. Ob die Schutzumschläge von der Schule aus, z. B. in Leinwand, besorgt werden, oder ob sie von den Schülern erstellt werden müssen, hängt natürlich von den vorhandenen Mitteln ab. Zu fordern sind sie unbedingt. Unbedingt nötig ist auch eine wiederkehrende Gesamtnachschau der Bücherbestände. Diese hat peinlich und rücksichtslos zu erfolgen. Kleine Schäden sind zu beheben und alles, was beschmutzt ist und im Einband schadhaft, ist auszuscheiden. Eltern, die auf Ordnung und Reinlichkeit halten, begegnen dem Bücherbezug aus der Schulbibliothek oft mit Mißtrauen und lehnen ihn sogar ab. Sorgen wir dafür, daß dieses Mißtrauen sich als unberechtigt erweist.

Die geforderte regelmäßige Nachschau ergibt sich ohne weiteres, wenn die Bücherausgabe auf das Winterhalbjahr beschränkt bleibt. Diese Beschränkung erscheint durchaus gerechtfertigt im Hinblick darauf, daß in der Zeit des höhern Sonnenstandes das Bedürfnis zu ausgiebigem Lesen weit geringer ist als in der Zeit der kurzen Tage. Es ist auch Erfahrungstatsache, daß die Bücherei eher geschätzt wird, wenn sie einen zeitweiligen Unterbruch erleidet. Bücherausgabe für die längern Ferien bedeutet einiges Risiko. Wo sie gewagt wird, darf sie nur solche Kinder berücksichtigen, die sich über sorgfältige Behandlung der Bände ausgewiesen haben. — Es mag etwas kleinlich erscheinen, wenn der Schreibende auf diese äußere Schonung der Bücher so großes Gewicht legt. Aber es ist eine Lebensfrage für die Schulbüchereien, daß ihr die öffentlichen Mittel gewahrt bleiben. Dies hängt sicher zum guten Teil davon ab, ob mit diesen öffentlichen Mitteln sorgsam oder liederlich umgegangen wird. So, wie die Auswahl der geeigneten Bücher mit aller Sorgfalt geschieht, so soll man auch der Wartung der Bände die nötige Sorgfalt angedeihen lassen.

Ein wertvolles Teilgebiet der Schulbücherei bildet die sogenannte Klassenlektüre. Dafür kommen meistens billigere Hefte in Frage. Es ist erfreulich, wie von Seite der Schule der Wunsch nach solcher Klassenlektüre wächst und wie von der Seite der Verleger und Bearbeiter diesem Bedürfnis in reichem Maße gedient werden kann. Es stehen kleinere Erzählungen und Auszüge aus größern, die wir zu den besten in der Jugendliteratur zählen dürfen, in großer Anzahl zur Verfügung und zwar für alle Schulstufen. Besondere Beachtung verdient in dieser Richtung das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW). Die Klassenlektüre bereichert den Sprachunterricht, regt zu mancherlei Aussprache an und gibt der Schule Gelegenheit, einigen

Einfluß zu gewinnen auf die Art, wie Bücher von den Kindern gelesen werden sollen. Wenn aber das gemeinsame Lesen eines Klassenheftes ermunternd und anregend wirken soll, muß man sich nur vor dem einen hüten: solches Schriftgut gar zu eingehend und zu gründlich zu behandeln. Stundenlang an einer Seite herum zu deuten und alles und jedes erklären zu wollen, lähmt. Belege für die Richtigkeit dieser Feststellung stehen wohl jedem aus eigenem Schulerinnern irgendwie zur Verfügung. Es muß Zug in solchem Lesen stekken, wenn es die Freude am guten Buch fördern soll.

Und nun das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendbücher. Es handelt sich dabei aber nur um eine gedrängte Auswahl. Die Trennung nach Altersstufen erhebt natürlich keinen Anspruch auf unbedingte Gültigkeit, sie gibt nur ungefähre Grenzen an. Dabei ist auch klar, daß bis zum 10. Altersjahr, d. h. für die Unterstufe, von regelmäßiger Bücherausgabe an alle Schüler keine Rede sein kann. Im allgemeinen setzt diese mit dem 5. Schuljahr ein, in Ausnahmefällen mit der 4. Klasse. Wenn trotzdem für die Zeit bis zum 11. Altersjahr Bücher genannt werden, will das mehr die Lehrkräfte beraten bei Beschaffung von Vorlesestoff, zur Abgabe an einzelne Schüler und zur Auskunft an Eltern.
(Die angeführten Preise gelten immer für gebundene Bücher.)

Vom 7. Jahre an.

1. Bilderbücher, Fibeln

Graf U. und F. Bieri,	Hört denn, was ich euch will sagen (Francke)	2.80
v. Greyerz Otto,	Schweizer Kinderbuch (Francke, Bern) . . .	4.50
Kreidolf Ernst,	Die Wiesenzwerge (Schaffstein)	4.75
	Die schlafenden Bäume (Schaffstein)	4.40
	Blumenmärchen (Schaffstein)	5.25
	Alpenblumenmärchen (Rotapfel)	4.80
	Wintermärchen (Rotapfel)	10.50
	Grashupfer (Rotapfel)	7.50
	Kinderzeit (Rotapfel)	4.50
Moeschlin Elsa,	Das rote Pferd (Stuffer)	4.25
	Der kleine Bub und die großen Äpfel (Francke)	5.50
Volkmann-Leander,	Goldtöchterchen (Hegel)	3.15
Wassiliew Zina,	Vreneli und Joggeli. Abenteuer in den Schweizerbergen (Francke)	3.80
Witzig Hans u. Karl Stamm,	Die Kinder im Schlaraffenland (Witzig) . . .	5.—

2. Gedichte und Lieder

Balzli Ernst,	Heilig Abe (Sauerländer)	5.—
Dehmel Paula,	Das liebe Nest (Seemann)	2.25
Eschmann Ernst,	Der Osterhas (Orell Füßli)	2.—
	Weihnachten (Orell Füßli)	3.—
Reinhart Josef,	Maikäfer flieg! (Francke)	1.20

3. Märchen und Erzählungen

Busch Wilhelm,	Max und Moritz (Braun, München) schwarz ill.	2.—
	farbig ill.	3.40
	Hans Huckebein, der Unglücksrabe (Deutsche Verlagsanstalt) schwarz ill. 3.60, farbig ill. . .	4.70
Dehmel Paula,	Das grüne Haus (Schaffstein)	3.75
Grimm Brüder,	Kinder- und Hausmärchen, ill. v. Richter (Schmidt und Günther)	6.—
	2 Bände (Diederichs) . . . . . je	2.—
	Und weitere Ausgaben	

Huggenberger Alfred,	Das Männlein in der Waldhütte (Sauerländer)	4.80
Meyer Olga,	Wernis Prinz (Rascher) . . . . . (kart.)	1.50
	Im Weiherhaus (Rascher)	2.30
Reinheimer Sofie,	Von Sonne, Regen, Schnee und Wind (Schneider, Berlin)	3.15
	Das kleine Reinheimerbuch (Schneider, Berlin)	2.50
Roer Viktoria,	Blauhöschen und Rotröckchen (Herder) . . .	3.75
Scharrelmann Heinrich,	Berni-Bücher. 5 Bändchen: Ein kleiner Junge — Schulzeit — Im Seebad — Berni lernt Menschen kennen — Berni lernt Menschen verstehen (Westermann) je	3.15
Schneebeli W.,	Neue Tiergeschichten für die Kleinsten. 10 Bändchen (O. Maier, Ravensburg) . . je	1.25
Schneider Ernst,	Auf blumigen Matten (Francke)	5.80

Vom 11. Jahre an.

1. Märchen und Erzählungen

Andersen,	Märchen und Geschichten (Schaffstein) . . .	6.90
	— (Loewe) . . . . . 2.— bis	5.65
	— (Thienemann)	4.75
Bierbaum Otto,	Zäpfel Kerns Abenteuer (Schaffstein)	4.25
Bindschedler Ida,	Die Turnachkinder im Sommer	6.—
	Die Turnachkinder im Winter (Huber, Frauenfeld)	6.—
	Die Leuenhofer (Huber)	6.—
Burnett Fr.,	Der kleine Lord Fauntleroy (Thienemann) . .	2.50
	— (Schaffstein)	3.50
	— (Loewe)	4.40
Campe,	Robinson (Loewe) . . . . . 2.— bis	5.65
Collodi C.,	Die Geschichte vom hölzernen Bengele (Herder)	3.90
Defoe Daniel,	Robinson (Stalling)	3.50
	— (Thienemann) 2.50	4.75
	— (Schaffstein)	5.25
Egg Gerti,	Bethli und Hanneli in der Ferienkolonie (Orell Füßli)	5.—
	Die Windiwendkinder (Orell Füßli)	5.—
Eschmann Ernst,	Der Zirkustoni (Orell Füßli)	3.—
	Der Geißhirt von Fiesch (Rascher)	5.80
	Gian Caprez (Orell Füßli)	5.—
	Die Rigireise (Mayer, Basel)	3.75
Floden H.,	Frik und seine Freunde (Schaffstein)	3.75
Huggenberger A.,	Aus meinem Sommergarten (Huber)	4.50
	Chom mer wend i d'Haselnuß (Sauerländer) .	4.80
Frei-Uhler,	Die Kinder von Glanzenberg (Sauerländer) .	6.50
Kopp Helene,	Am Märchenbrunnen (Sauerländer)	4.80
Lienert Meinrad,	Hansjörlis Fahrt nach dem Zauberwort (Huber)	7.—
Loß Hedwig,	Peterles Pate (Perthes)	2.85
Maede P.,	Hermann Ross, der Bahnwärterjunge (Wunderlich)	4.25
Malot Hector,	Heimatlos (Thienemann) 5.65	6.90
Marryat,	Sigismund Rüstig (Thienemann)	2.50
	— (Loewe) . . . . . 2.— bis	5.65
Mattheus Peter,	Vier Jungen wissen sich zu helfen (Union) . .	3.15
Meyer Olga,	Der kleine Mock (Rascher)	5.80
	Anneli (Rascher)	4.—
	Anneli kämpft um Freiheit und Sonne (Rascher)	5.80
Müller Elisabeth,	Vreneli (Francke)	5.80
	Theresli (Francke)	5.80
	Christeli (Francke)	5.80
	Die beiden B (Francke)	6.80
Pagés Helen,	Das kleine Mädchen (Herder)	3.15
	Christel geht zur Schule (Herder)	5.50

Sapper Agnes,	Die Familie Pfäffling (Gundert) 3.50	5.—
	Das erste Schuljahr (Gundert)	2.75
	Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr (Gundert)	4.50
	Im Thüringerwald (Gundert)	2.25
	In Not bewährt (Gundert)	2.25
Schieber Anna,	Der Zeitungsbub (Gundert)	1.10
Schlumpf-Rüegg E.,	Die rote Gretel (Orell Füßli)	3.—
Scott Gabriel,	Jonas sorgt für drei (Schaffstein)	3.75
Spyri Johanna,	Heidi I. Heidis Lehr- und Wanderjahre Band II. Heidi kann brauchen, was es gelernt hat. (Gute Schriften, Basel) . . . . . je	2.20
	In 1 Band (Ensslin)	3.—
	In 1 Band (Loewe)	3.40
	Gritli, 2 Bände (Ensslin) . . . . . je	2.—
	Heimatlos (Ensslin)	2.—
	Einer vom Hause Lesa (Ensslin)	2.—
	Cornelli wird erzogen (Ensslin)	2.—
	Schloß Wildenstein (Ensslin)	2.—
	Keines zu klein, Helfer zu sein (Ensslin) . . .	2.—
Svensson Jon,	Nonni. Erzählungen eines Isländerknaben . .	5.40
	Die Feuerinsel im Nordmeer	5.—
	Die Stadt am Meer	5.—
	Sonnentage (Alle Herder)	3.60
Swift Jonathan,	Gullivers Reisen nach Liliput (Schaffstein) . .	3.15
	— (Thienemann)	2.50
	— (Deutscher Verlag f. Jugend u. Volk, Wien)	2.25
Volkmann Leander,	Träumereien an französischen Kaminen (Schaffstein)	3.15
Weibel Rosa,	Fritzli, der Ferienvater (Sauerländer, Aarau) .	5.—
Wiss-Stäheli,	Der blaue Spatz reist nach Australien (Orell Füßli)	5.—
	Mit Sack und Pack zum Zapfenberg (Orell Füßli)	5.—
Wyss J. D.,	Der schweizerische Robinson (Orell Füßli) . .	6.—
Wyssler Anna,	Im Gugger und andere Erzählungen (Waldmann, Zürich)	5.80
Zogg-Göldi Hedwig,	Die Geschwister Wartburger (Huber)	6.—
	Die Wartburger und ihre Freunde (Huber) . .	6.—
2. Tiermärchen und Tiergeschichten		
Ewald Karl,	Mutter Natur erzählt (Franckh)	6.—
	Vier feine Freunde (Franckh)	6.—
	Der Zweifüßler (Franckh)	3.50
	Tiere unter sich (Franckh)	3.50
Geiger Gog A.,	Schlamper. Eine Hundegeschichte (Gundert) .	1.10
Hammarström N.,	Die Geschichte zweier Ameisen (Etzold) . . .	5.—
Hepner Klara,	Lux der Leithund (Thienemann)	2.50
Kiesgen L.,	Der Esel Nasso (Herder)	4.50
Niggli Martha,	Schönschwarz. Eine Pferdegeschichte (Herder)	2.25
Roer Viktoria,	Tik und Taki, eine Krähengeschichte (Herder)	1.90
3. Sagen und historische Erzählungen		
Bürger Gottfried,	Münchhausen (Stalling)	2.25
	— (Abel)	3.15
	— (Schaffstein)	2.50
Carnot P. Maurus,	Der kleine Otto der Große (Tryrolia)	4.—
	General Demont (Orell Füßli)	5.—
Eschmann Ernst,	Remigi Andacher (Orell Füßli)	5.—
Jegerlehner Joh.,	Am Herdfeuer der Sennen (Francke)	6.50
Keller-Tarnuzzer,	Die Inselleute vom Bodensee (Thienemann) . .	3.—
Lienert Meinrad,	Schweizersagen und Heldengeschichten (Levy und Müller)	9.—
	Erzählungen aus der Schweizergeschichte (Sauerländer)	7.50

Schedler Robert,	Der Schmied von Göschenen (Helbing, Basel)	5.50
Sonnleitner,	Die Höhlenkinder im heimlichen Grund . . .	6.—
	Die Höhlenkinder im Pfahlbau	6.—
	Die Höhlenkinder im Steinhaus (Alle Franckh.)	6.—

Vom 13. Jahre an.

1. Märchen und Erzählungen

Aanrud Hans,	Sölve Solfeng (Merseburger)	3.75
	Sidsel Langröckchen (Merseburger)	3.75
Balzli Ernst,	Der Glückspilz (Sauerländer)	6.50
	Meine Buben (Sauerländer)	5.50
	Von Blondzöpfen und Krausköpfen (Sauerländer)	5.50
Bolt Niklaus,	Svizzero (Steinkopf)	3.75
Camenzind Jos.,	Mein Dorf am See (Herder)	4.—
Christmas Walter,	Schiffskameraden (Rascher)	5.—
Dominik Hans,	John Workmann, der Zeitungsboy (Koehler) .	3.60
Dörfler Peter,	Als Mutter noch lebte (Herder)	4.65
	Der Bubenkönig Don Bosco und seine Schlingel (Herder)	5.—
Eastman Charles,	Ohijesa. Erlebnisse eines Indianers (Ernteverlag)	6.50
Eschmann Ernst,	Männer und Taten. Aus dem Leben berühmter Eidgenossen (Levy)	7.50
Federer Heinrich,	Der gestohlene König von Belgien (Grote) .	2.10
Fischer E.,	Rolf und Lena (Sauerländer)	3.50
	Die Geschwister Heider (Sauerländer)	4.50
Gotthelf Jeremias,	Schweizer Geschichten (Rascher)	4.80
Grieg Walter,	Die letzte Fahrt der Gunborg (Schaffstein) . .	4.25
Haller Adolf,	Kamerad Köbi (Sauerländer)	6.50
	Der Sturz ins Leben (Sauerländer)	5.50
Hamsun Marie,	Die Langerudkinder	4.75
	Die Langerudkinder im Winter	6.25
	Ola Langerud in der Stadt	6.25
	(Alle drei Langen, München)	
Lagerlöf Selma,	Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersen mit den Wildgänsen (Langen) 6.— und	7.50
Lamszus Wilh.,	Der verlorene Sohn (Westermann)	3.15
Lienert Meinrad,	Das war eine goldene Zeit (Huber)	6.—
	Bergspieglein (Huber)	6.—
Meyer Olga,	Anneli am Ziel und am Anfang (Rascher) . .	6.50
Müller Fritz,	Frohe Jugend (Sauerländer)	3.—
Nylander John,	Die Jungen auf Metsola (Merseburger) . . .	5.—
Olden Balder,	Madumas Vater (Universitas)	4.75
Porter Eleonor,	Pollyanna (Rascher)	7.—
Reinhart Josef,	Die Knaben von St. Ursen	6.80
	Die Schule des Rebellen	6.80
	Das Licht der weißen Fluh	6.80
	Der Galmisbub	3.50
	(Alle Francke)	
	Helden und Helfer. Biographien berühmter Männer. (Sauerländer)	7.50
	(Auch in Einzelheften à -.50 brosch.)	
	Muetterli (Sauerländer)	7.—
Rosegger Peter,	Kindheitswege des Waldbauernbuben . . .	3.75
	Als Schneiderlehrling und Student	3.75
	Als ich noch der Waldbauernbub war. 3 Bände je	1.70
	(Alle Staakmann)	
Stefansson V.,	Kek der Eskimo (Sponholtz)	4.50
Westergard,	Per von der Düne (Schaffstein)	4.25
Zahn,	Vier Erzählungen (Deutsche Verlagsanstalt) . .	2.50

2. Tiergeschichten

Ilgerd N.,	Die Herren des Waldes (Thienemann) . . .	2.50
	(Ameisengeschichte)	

Jäckel M.,	Mein blaues Pferd (Koetzle)	3.40
Löns Hermann,	Aus Wald und Heide	4.50
	Goldhals (Beide Sponholtz)	3.15
Mukerdschi,	Kari der Elefant (Rüttgen)	3.50
Thompson Seton,	Bingo und andere Tiergeschichten	6.—
	Rolf der Trapper	4.75
	Monarch der Riesenbär (Alle Franckh) . . .	2.50

3. Sagen und historische Erzählungen

Büchli Arnold,	Schweizersagen. 3 Bände	
	(Sauerländer) Band I und II . . . . . je	8.—
	Band III	9.—
	Sagen aus Graubünden. 2 Bände . . . . je	6.—
	(Sauerländer)	
Frey Adolf,	Schweizersagen (Hegel)	1.25
Gotthelf Jeremias,	Der letzte Thorberger (Schaffstein)	3.50
	Kurt von Koppigen (Schaffstein)	2.50
	Der Knabe des Tell (Walter)	6.—
Niese Charlotte,	Das Lagerkind (Thienemann)	2.50
Birnstiel J. G.,	Ruedi Bürkis Auszug und Heimkehr	
	(Helbing, Basel)	6.—

Es seien nachfolgend noch einige Bücher zu **Erdkunde, Naturkunde und Technik** genannt. Diese eignen sich für Leser vom 12., 13. Jahre ab, zum Teil leisten sie den besten Dienst in der Hand des Lehrers, als Vorlesestoff.

Erdkunde

Hedin Sven,	Von Pol zu Pol, 3 Bände (Brockhaus) . . . je	5.65
Nansen,	In Nacht und Eis (Westermann)	2.50
Aus der Reihe »Reisen und Abenteuer« (Brockhaus)		
Hedin Sven,	Abenteuer im Tibet	
	Transhimalaya	
	Durch Asiens Wüsten	
Kapitän Scott,	Letzte Fahrt	
Stanley,	Auf dem Kongo zur Mündung	
Mikkelsen,	Ein arktischer Robinson	
Stanley,	Mein erster Weg zum Kongo	
Kapitän Sverdrup,	Neues Land	
Lindbergh Ch.,	Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik . je	3.95
Wälti Hans,	Die Schweiz in Lebensbildern	
	Band I. Tessin, Graubünden, Glarus	7.—
	Band II. Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug	7.—
	Band III. Wallis	8.—
	Band IV. Bern	8.—
	(Sauerländer)	

Naturkunde und Technik

Brehm Alfred,	Tierleben. 3 Bändchen	
	(Verlag für Jugend und Volk, Wien) I. . . .	2.65
	II. und III. Band . . . . . je	2.85
Dominik H.,	Im Wunderland der Technik (Bong)	3.60
	Über und unter der Erde (Bong)	3.60
Faraday M.	Naturgeschichte einer Kerze (Quelle u. Meyer)	3.40
Freund O.,	Sieben Sternennächte (Verl. für Jugend u. Volk)	2.50
Günther H.,	Pioniere der Technik (Rascher)	5.—
Steinmann Paul,	Tiere der Heimat	6.50
	Tiere um Haus und Hof	6.50
	Tiere, die mit uns leben (Alle Sauerländer) .	6.—
v. Tschudi Friedrich,	Tierleben der Alpenwelt (Rascher) Band I . .	6.—
	Band II	6.50
	Unser Wald, herausgegeben vom Schweiz.	
	Forstverein (Haupt, Bern) 3 Hefte, brosch. je	1.70

Anregungen und Anleitungen zur Selbstbeschäftigung enthalten:

Aebli Fritz u. H. Pfenninger,	Die rätselhafte Schweiz	5.20
	Rechts, links, rechts! (Beide Sauerländer) .	Fr. 6.—

Binder O.	Gugi. Ein modernes Freizeitbuch (Sauerländer)	5.60
Frey O.,	Mein Handwerkszeug (Teubner)	1.25
Oettli Max,	Versuche mit lebenden Pflanzen (Teubner) . .	1.10
	Äpfel. Ein Beschäftigungsbuch für Natur- und Menschenfreunde (Franckh) brosch.	1.35

Diese Angaben bilden nur eine ganz kleine Auslese. »Das gute Jugendbuch« nennt für Naturkunde und Technik ca. 100 und für Selbstbeschäftigung ca. 50 Bücher und Hefte.

Und endlich sei noch eine Auswahl von **Klassenlesestoff** genannt, wobei klar ist, daß die hier verzeichneten Hefte und Büchlein auch in den Bibliothekbestand einbezogen und zur Abgabe an die Schüler verwendet werden können, besonders an solche, denen die Lektüre eines größern Bandes Mühe macht. Die Liste beschränkt sich auf das 4. bis 8. Schuljahr.
In Frage kommen hauptsächlich folgende Sammlungen:
Bunte Bücher, Bunte Jugendbücher, Deutsche Jugendbücherei, Schaffsteins Grüne und Blaue Bändchen und an schweizerischen: Jugendbornsammlung, Jungbrunnen (Hefte des Alkoholgegner-Bundes), Verein Gute Schriften, Schweiz. Realbogen und Schweiz. Jugendschriftenwerk (SJW.)
Sehr geeignet für die Zwecke der Klassenlektüre sind auch die beiden Jugend-Zeitschriften:
Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung, bis 6. Schuljahr und Jugendborn, vom 7. Schuljahr ab. Das Klassen-Abonnement stellt sich bei beiden auf 2 Franken.
Die Hefte erscheinen fast durchwegs broschiert; für den Einband sind jeweilen 25 bis 30 Rp. zum angegebenen Preise zu rechnen.

Für die 4. Klasse

Keller Anna,	Die Weihnachtsfreude der fünf Meierlein (Gute Schriften Basel)	0.50
Marti Heinrich,	Die kurze Ferienfahrt (Jungbrunnen 13) . . .	0.20
Müller Elisabeth,	Nur der Ruedi (SJW. 7)	0.25
Spyri Johanna,	Moni der Geißbub (Gute Schriften Basel) . .	0.25

Für die 5. Klasse

Meyer Olga,	In der Krummgasse (Jungbrunnen 14)	0.20
Zulliger Hans,	Die Pfahlbauer am Moossee (SJW. 18) . . .	0.25
Spyri Johanna,	Vom fröhlichen Heribli, Rosenresli (Gute Schriften Basel)	0.50
Balzli E.,	Res und Resli (Jungbrunnen 8)	0.20
	Bläß und Stern (Jungbrunnen 11)	0.20
Schieber Anna,	Der Unnutz. Zugvögel (Bunte Jgb.)	0.25

Für die 6. Klasse

de Amicis Edmondo	Marco sucht seine Mutter (SJW. 58)	0.25
Frey Jakob,	Die graue Dohle u. a. (Bunte Jgb).	0.25
Spyri Johanna,	Die Stauffermühle (Gute S. Basel 44) . . .	0.25
	Peppino, fast eine Räubergeschichte (Gute Schriften Basel)	0.25
	Am Silser- und am Gardasee (Gute S. B.) . .	0.50
Eschmann Ernst,	Das Baslertäubchen (SJW. 29)	0.25
Boßhart Jakob,	Die Schwarzmattleute (Jungbrunnen 18) . . .	0.20
Schmid M.,	Der Fremdling. Edelweiß (SJW. 47)	0.25
Gotthelf J.,	Kurt von Koppigen (gekürzt) (Gute S. B. 180) .	0.50
Reinhart Josef,	Der Bergfluhseppli (Jungbrunnen 7)	0.20
Rosegger Peter,	Aus den Bergen (Deutsche Jgh. 35)	0.25
Zulliger Hans,	Von den Leuten im Flühbodenhüsli (Jungbrunnen 5)	0.20

Für die 7. und 8. Klasse

Balzli Ernst,	Der Mittelstürmer (Jungbrunnen 19)	0.20
Reinhart Josef,	Der treue Sohn. Sahlis Hochwacht (SJW. 20) .	0.25
Schmitthenner,	Der Ad'm. Friede auf Erden. (Deutsche Jgh. 49)	0.25
	Friede auf Erden. Der Dickkopf und das Peterlein. Kranzbücherei 117	0.50
Spyri Johanna,	Vom This, der doch etwas wird. (Gute S. B.) .	0.25
London Jack,	Eine Beute der Wölfe (Deutsche Jgh. 78) . .	0.25

Baumann Fritz,	Napoleons Zug nach Rußland (Bunte Jgb. 62) .	0.25
	Das Ende der großen Armee (Bunte Jgb. 63) .	0.25
Bräker Ulrich,	Näbis Uli (Bunte B.)	0.25
Reinhart Josef,	Einzelhefte von »Helden und Helfer«: . . . je	0.50
	Jeremias Gotthelf	
	Louis Favre	
	Dr. Sonderegger	
	Maler Segantini	
	Dr. Albert Schweitzer	
	(Alle Jugendbornhefte)	
Nansen Fritjof,	Mit Schlitten und Kajak (Deutsche Jgh.) . . .	0.25
	Im Winterlager (Deutsche Jgh.)	0.25
Weber M. M.,	Aus der Welt der Arbeit (Quellen 42) . . .	0.50

Aus der langen Reihe der Schweiz. Realbogen (Verlag Paul Haupt) seien besonders empfohlen:

7. Die Nager	0.70
8. Die Ernährung der Pflanzen	0.70
14. Vom Wachsen der Pflanzen	0.50
39/41. Lebensbilder von der Wiese	1.50
57. Vom Leben am Wasser	0.70

Bücher und lehrmittel

Otto Beyeler, Gotthardbuch. Saumweg, straße und bahn. 150 bilder mit text. Pro Patria-Verlag AG., Thun. Leinen fr. 8.80.

Unter dem titel »Gotthardbuch« stellt sich uns hier die bis anhin wohl beste veröffentlichung über den Gotthard vor. Für die hand des lehrers aller stufen ein ausgezeichnetes werk, vor allem durch seine bilder, die in vorzüglichen wiedergaben über Gotthard, saumweg, straße, bahn, tunnel und bahn im Tessin unterrichten. In knappen skizzen fassen die textteile das wesentliche aus geschichte und gegenwart zusammen, und die bilderläuterungen bilden die willkommenste zugabe zum ganzen. Eine neue übersichtskarte der Gotthardlinie schließt das schöne buch, das wir allen lehrern, die in Schweizergeographie unterrichten, warm empfehlen möchten. H. Ruckstuhl.

Farbige wappentafel der Schweiz und der 22 kantone

Die seinerzeit vom verlag A. Francke AG., Bern, herausgegebene wappentafel wird gegenwärtig den schulen zu stark herabgesetztem preis (fr. 3.50, auf stäben aufgezogen fr. 5.50) angeboten. Die große tafel (100 : 140 cm) kann in ihren leuchtenden farben gut als wandschmuck im schulzimmer aufgehängt und in geschichte und landeskunde beim unterricht mit vorteil herangezogen werden; denn auf den in den büchern wiedergegebenen abbildungen treten wegen ihrer kleinheit nicht alle einzelheiten klar genug hervor. Die namen in den drei landessprachen unterstützen den fremdsprachunterricht. Auch für zeichnerische darstellungen bieten sie die besten unterlagen und dürfen zur anschaffung durch die schulen empfohlen werden. Bn.

Ein wegweiser über lehrmittel

In verbindung mit der rührigen elementarlehrerkonferenz des kantons Zürich gibt der verlag Schweizer und Cie., Winterthur, einen neuen reichhaltigen katalog heraus. Er gliedert sich in drei teile. Der erste bietet eine übersicht über die im verlag der elementarlehrerkonferenz des kantons Zürich erschienenen bewährten artikel zum ersten lese- und rechenunterricht, sowie über die von ihm herausgegebenen jahreshefte. Im zweiten und dritten teil sind die vom verlag Schweizer selbst herausgegebenen bestbekannten hilfsmittel zusammengestellt, im zweiten die für den ersten rechenunterricht und im dritten sämtliche materialien für das arbeitsprinzip und die knabenhandarbeit. Der über hundertseitige katalog ist reich illustriert und enthält auch viele wertvolle methodische winke. Er wird allen interessenten vom verlag Schweizer und Cie., Winterthur, gerne gratis zugestellt. Z.

Redaktion: **A. Züst,** Kronbühl bei St.Gallen.

Silberne Medaille Paris 1889

Der Fortbildungsschüler

Goldene Medaille Bern 1914

erscheint in seinem **57.** Jahrgang in verbesserter Ausführung und modernerem Gewande den 24. X., 21. XI., 19. XII. 1936 und 16. I. und 13. II. 1937. Die 5 laufenden Nummern von je 2½ Bogen = 40 Seiten, illustriert, geheftet in farbigem, bedrucktem Umschlag und franko geliefert, kosten Fr. **2.—**.

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weitern Bedarfs muß aber gesagt sein, daß man die Hefte an die bisherige, event. unter welch neuer Adresse **(unter Angabe der Postkontrollnummer)** wünsche.

Bei der unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezuge bereit: Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen, insbesondere: **Berufliches Rechnen** für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen mit Schlüssel, **Lesestoff für Fortbildungsschulen, Die Bundesverfassung** in neuester Auflage, **Staatskunde, Der Schweizer Staatsbürger,** von Bundesrichter Dr. A. Affolter, in neuesten Auflagen 1929/1932. **Die Volksgesundheitslehre** von Dr. A. Walker, **Schweizergeographie** von Dr. E. Künzli, **Volkswirtschaftslehre** von Dr. A. Stampfli (1934), **Schweizergeschichte** von Dr. L. Altermatt (1934), **Unsere Landesverteidigung** von Bundesrat Scheurer, **Der Jungbauer,** Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, 2. Auflage. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 24. Okt. 1936 beigelegt ist.

Solothurn, September 1936

Für die Herausgeber:
Dr. P. Gunzinger **Dr. O. Schmidt**

Für den Druck und die Expedition:
Buchdruckerei Gassmann A.-G.

Schulmaterialien

Schulhefte (eigene Fabrikation)
Schreibmaterialien
Zeichen- und Malartikel
Zeichenpapiere
Reißbretter, Reißzeuge
Wandtafeln und Zubehör
Schulbilder und Wandschmuck
Lehrmittel und Physikalien

Verlangen Sie bitte bei Bedarf unser Angebot

Kaiser

& Co. A. G., Bern, Marktgasse 39 - 41

Inserate in dieser Zeitschriftwerben erfolgreich für Sie!

Noten-Vervielfältigungen
Der billige Notendruck
auch nach eigener Abschrift!
Opalo Naef, Zürich 7
Streulistr. 66, Tel. 47.083

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
zur Arch liefert als Spezialität: Telephon 17.10
Materialien für das Arbeitsprinzip und die **Kartonnagenkurse,** wie: Bilderbogen zum Malen und Ausschneiden, Formen zum Aufkleben, Zählreihen. Zählstreifen, Meßstreifen, Faltblätter, Schulmünzen, Stäbchen, Plastilin, Modellierhölzer, Papiere und Kartons, alles in reicher Auswahl. — Lesekasten, Buchstaben, Lesekärtchen und als Verlagstelle der Elementarlehrer-Konferenz des Kts. Zürich Rechenfibel und die Jahreshefte derselben. Katalog zu Diensten.

Französisch
garantiert in 2 Monaten in der
Ecole Tamé, Neuchâtel 49
Unterricht für jedes Alter u. zu jeder Zeit. Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen. — Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten.

In der Schule weiß jedes Kind, daß Bischof-Tafeln die besten sind.

J. A. BISCHOF · WANDTAFELFABRIK · ALTSTÄTTEN (ST. GALLEN) · TEL. 77